

**vida**



# Umwelt und Mobilität

Mobilität klimafreundlich zu gestalten, ist möglich.

Angesichts des Klimawandels wird verstärkt über den Umweltschutz diskutiert. Wie wir wohnen und heizen, unsere Essensgewohnheiten und nicht zuletzt unser Mobilitätsverhalten: das alles schlägt sich in unserer persönlichen Klimabilanz nieder. Wir beleuchten in diesem Heft, was Mobilität in einigen der von vida organisierten Branchen bedeutet. Auch mit den Folgen für die Umwelt befassen wir uns.

Im Berufsalltag ist Mobilität ein wichtiges Gut. Umweltschutz darf aber genau so wenig auf der Strecke bleiben. vida verlangt deshalb von der Politik Lösungen, die sowohl die Interessen der ArbeitnehmerInnen berücksichtigen als auch den Treibhausgas-Ausstoß eindämmen. Klar ist aber: Nicht nur die anderen sind gefragt. Klimaschutz fängt bei jedem von uns selber an.

Mehr dazu in dieser Ausgabe!

## Inhalt

<b>Nahverkehr:</b> Ausbau statt Stillstand gefordert .....	<b>Seite 2</b>
<b>Pendlerpauschale:</b> Reformieren, aber wie? .....	<b>Seite 3</b>
<b>LKW-Fahrer:</b> Vom Bubenraum zur täglichen Ausbeutung .....	<b>Seite 5</b>
<b>Gastronomie:</b> Waldviertler Karpfen statt Pangasius? .....	<b>Seite 6</b>
<b>Jugend:</b> Neue Chancen durch Arbeitsmarktpaket .....	<b>Seite 9</b>
<b>Verkehr:</b> Sozialdumping in der Binnenschifffahrt stoppen .....	<b>Seite 11</b>
<b>Gesundheit:</b> Den Rücken schonen .....	<b>Seite 13</b>
<b>Soziale, Persönliche Dienste &amp; Gesundheitsberufe:</b> Haarige Geschäfte .....	<b>Seite 14</b>
<b>Private Dienstleistungen:</b> Arbeiten im Raucherlokal .....	<b>Seite 15</b>
<b>Impressum:</b> Alle MitarbeiterInnen dieser Ausgabe .....	<b>Seite 8</b>

Editorial

## Mobilität braucht Gestaltung

Vorsitzender Rudolf Kaske



Für die Beschäftigten im Verkehrssektor ist Mobilität das Gut, an dessen Bereitstellung sie tagtäglich arbeiten. Und für immer mehr Beschäftigte ist es im Berufsalltag entscheidend, dass Sie rasch von A nach B kommen. Passt das Angebot an Öffis nicht, steigen viele auf das Auto um.

vida fordert deshalb, dass im Zuge der aktuellen Klimaschutz-Debatte der Ausbau des öffentlichen Verkehrs angegangen wird. Überfällig ist auch die Reform des Pendlerpauschales und Maßnahmen gegen die Zersiedelung. Lesen Sie mehr zur vida-Position für eine umweltgerechte Verkehrsplanung auf Seite 3.

Mobilität bewiesen hat die Hotelfachfrau Joanna Wallner. Als Saisonbeschäftigte war sie in einem Schweizer Sporthotel und hat von dort nicht die schönsten Erfahrungen mit nachhause gebracht. Auf Seite 4 erfahren Sie mehr von den Erlebnissen der jungen Wienerin.

Mit der Verkehrslawine verbinden viele automatisch die Brummis auf unseren Straßen. vida hat mit LKW-Fahrer Johann Schandl über seine Arbeitsbedingungen gesprochen. Auch vor unseren Fragen zum Thema Umweltschutz hat sich der Berufskraftfahrer nicht gedrückt. Mehr dazu auf Seite 5.

**„Passt das Angebot an Öffis nicht, steigen viele auf das Auto um“**

Vorsitzender Rudolf Kaske

In der Pension, da hat man mehr Zeit für Ausflüge und für Reisen, denken viele. Welche Schwierig-

keiten sich Ältere gegenüber sehen, wenn sie sich den Wunsch nach Mobilität erfüllen wollen, lesen Sie auf Seite 6.

Themenwechsel: Die Sozialpartner haben ihre Vorschläge für die Umsetzung der Ausbildungsgarantie für Jugendliche präsentiert. Die vida-Jugend tritt für weitere Verbesserungen ein. Mehr über den Einsatz unserer Jugendabteilung für die Rechte der Lehrlinge und über das Veranstaltungsangebot für junge Gewerkschaftsmitglieder lesen Sie auf Seite 9.

## Worauf wartet die Politik?

„Österreich steht auf der Straße“. Mit diesem Slogan konnten wir die Verschlechterung des Nahverkehrs unter Schwarz-Blau verhindern. Eine Verbesserung ist weiter ausständig.



### Webtipps

<http://regionalverkehr.vida.at>

[www.vcoe.at](http://www.vcoe.at)

[www.pro-bahn-oesterreich.org](http://www.pro-bahn-oesterreich.org)

In der April-Ausgabe der vida-Zeitschrift berichteten wir über Theresa, die keinen Job hat, weil sie keinen Bus hat. Den Bus hat sie noch immer nicht, und mit ihr die Hälfte aller NiederösterreicherInnen. Und es ist nicht absehbar, ob sie und hunderttausende andere Menschen in Österreich einen Bus bekommen werden. Zwar ringen Bund, Länder, ÖBB und Sozialpartner gerade wieder um eine Nahverkehrsreform, aber die Anfangshürden sind hoch, und noch zögern alle Beteiligten, sie zu nehmen.

**Schon lange zu wenig Geld.** Die ÖBB fahren seit Jahren auf Substanz: Sie verdienen das Geld für den Betrieb, aber nicht das Geld für die Waggons. 150 Millionen Euro pro Jahr fehlen, sagen die ÖBB. „Unsinn“, hört man aus dem Verkehrsministerium und spricht von höchstens 35 Millionen. Welche Zahl stimmt? Das weiß noch niemand.

**Fuhrpark fürs Museum.** Da die ÖBB auf Substanz fahren, sparen sie auch nichts an, um Waggons neu zu kaufen. In den nächsten zehn Jahren ist die letzte S-Bahn kaputt, und dann braucht die Bahn plötzlich viel Geld auf einmal. Wenn man von der neuen TALENT-Flotte absieht, ist der Fuhrpark der ÖBB bald museumsreif. Eine Reihe von Nahverkehrszügen muss in den nächsten Jahren ausge-

mustert werden, allen voran die blauen S-Bahn-Garnituren 4020 und die rot-weißen CRD-Wendzüge. Kein Auftraggeber in Ländern und Bund will hier dabei sein, wenn es ums Bezahlen geht.

**Bessere Öffis rentieren sich.** Ein besserer Öffentlicher Verkehr könnte zehn bis dreißig Prozent mehr Menschen in Bus und Bahn bringen, ohne gleich viel mehr zu kosten. Nach den vida-Plänen geht das mit zwei Maßnahmen: Durch die Verbesserung des Schnellverkehrs auf der Bahn und durch dichte Busverbindungen in die Fläche mit direktem Anschluss. So verbindet man zwei Vorteile: Der Bus ist zwar langsam, fährt aber bis ins letzte Dorf. Die Bahn fährt nicht überall, dafür ist sie schnell. Wer also mit dem Bus zügig zur Bahn kommt, und mit der Bahn schnell weiter, hat beide Vorteile.

**Wer sich bewegt, verliert.** Nicht alle EntscheidungsträgerInnen sind von den Verbesserungen gleich fasziniert. Viele fürchten, dass sie am Ende mit den Kosten übrig bleiben, und spielen deswegen lieber „Beamten-Mikado“: Wer sich zuerst bewegt, verliert. So bewegt sich niemand, und alle verlieren. Vor allem verliert Theresa, die noch immer keinen Bus hat, und keinen Job. Wir bleiben dran.

claus.faber@vida.at



## Recht

## Dienstlich auf Reisen

Welche Kosten ArbeitgeberInnen im Falle einer Dienstreise bezahlen muss.

ArbeitnehmerInnen, die eine Dienstreise machen, haben meist zusätzliche Kosten zu bestreiten – für das Mittagessen auswärts, das Benzin oder auch die Übernachtung. In Kollektivverträgen (KV) und Arbeitsverträgen gibt es zu meist Vereinbarungen über den zu ersetzenden Reiseaufwand (Mittagessen, Benzin, Nächtigung,..) oder die Reisekosten (Bahnfahrkarte, Kilometergeld,..). Bei diesen Vereinbarungen wird oft ein Pauschalsatz (z.B. Tagesgeld, Nächtigungsgeld) festgelegt, mit dem sämtliche Spesen abgegolten sind. Manchmal wird auch ein Entgelt in solcher Höhe vereinbart, dass damit auch die Reisespesen mit abgegolten sind.

**Wenn nichts vereinbart ist.** Besteht in dem anzuwendenden Kollektivvertrag keine Vereinbarung über die Bezahlung von Reisespesen, so hat der/die Beschäftigte Anspruch auf Ersatz der tatsächlich verursachten

notwendigen Kosten. Die Kosten sind zu belegen und niedrig zu halten.

**Reisen ins Ausland.** Oft beziehen sich die in Kollektiv- oder Arbeitsverträgen enthaltenen Vereinbarungen zum Reisespesenersatz nur auf Inlandsdienstreisen. Wenn Sie daher nicht bereits vor Antritt einer Auslandsdienstreise eine gesonderte Vereinbarung treffen, können Sie nur tatsächliche Kosten – soweit notwendig und nützlich – verrechnen. Wichtig: Da die Regelung „tatsächliche Aufwendungen, soweit notwendig und nützlich“ sehr schwammig ist, treffen Sie mit Ihrem Arbeitgeber unbedingt vor Antritt einer Auslandsdienstreise eine Vereinbarung über den Kostenersatz.

**Taggeld.** Sie können das Taggeld (Diäten) nur geltend machen, wenn die Reise über den „örtlichen Nahbereich“ hinausgeht – das ist von der Arbeitsstätte aus gerechnet ein Umkreis von 25 Kilometer. Die

Dienstreise muss mindestens drei Stunden dauern. Ab diesem Zeitpunkt kann für jede angefangene Stunde 2,20 Euro geltend gemacht werden, das maximale verrechenbare Taggeld beträgt 26,40 Euro.

**Nächtigungsgeld.** Für Nächtigungen im Inland können die tatsächlichen Kosten der Nächtigung plus Frühstück geltend gemacht werden. Erfolgt kein belegmäßiger Nachweis der Kosten, können pauschal 15 Euro verrechnet werden. Steht für die Nächtigung eine Unterkunft zur Verfügung (z.B. Schlafkabine bei LKW-FahrerInnen, ÖBB), sind entweder die tatsächlichen Aufwendungen (z.B. Frühstück oder Benützung eines Bades auf Autobahnstationen) oder pauschal 4,40 Euro im Inland und im Ausland 5,85 Euro pro Nächtigung geltend zu machen.

gertrude.oelmack@vida.at



Wenn Sie Fragen zur Abgeltung von Dienstreisen haben, wenden Sie sich bitte an Ihren Betriebsrat oder an das

vida-Rechtsreferat  
Margaretenstraße 166  
1050 Wien  
E-Mail: [recht@vida.at](mailto:recht@vida.at)

### Webtipps

[www.interesse.at/external](http://www.interesse.at/external)

[www.arbeiterkammer.at/](http://www.arbeiterkammer.at/)  
[www-192-IP-1812.html](http://www-192-IP-1812.html)

Soll eine Reform des Pendlerpauschales die ArbeitnehmerInnen entlasten oder den Umweltschutz in den Vordergrund stellen?

## 1,9 Mio PendlerInnen entlasten

## Bedarfsgerecht reformieren



**Mag<sup>a</sup> Sylvia Leodolter**  
Leiterin der Abteilung Umwelt und Verkehr, AK Wien  
[sylvia.leodolter@akwien.at](mailto:sylvia.leodolter@akwien.at)



**DI Bettina Urbanek**  
VCÖ, Verkehrsexpertin  
[bettina.urbanek@vcoe.at](mailto:bettina.urbanek@vcoe.at)

Wer wenig verdient, zahlt durch die Belastungspolitik seit 2000, die steigenden Treibstoff-, Bahn- und Buspreise und die jüngsten Erhöhungen der Mineralölsteuer am stärksten drauf. Zwar ist es AK und ÖGB 2007 gelungen, für 100.000 vorwiegend Teilzeitbeschäftigte und Frauen, die so wenig verdienen, dass sie keine Lohnsteuer zahlen, eine finanzielle Entlastung in Form eines Pendlerzuschlags von 90 Euro pro Jahr zu erreichen. Doch die Pendlerförderung ist trotz der jüngsten Anhebung des Pendlerpauschales um zehn Prozent nach wie vor reformbedürftig. Eine neue Art der Pendlerförderung muss Teil der kommenden Steuerreform sein.

**Verteilungspolitisch bedenklich.** Das derzeitige Pauschale bringt umso mehr, je mehr man verdient. Weil das Pauschale also verteilungspolitisch problematisch ist und auch keine Anreize in Richtung Öffentlicher Verkehr setzt, fordert die AK eine Umwandlung in einen Absetzbetrag mit Negativsteuerwirkung. So könnten alle PendlerInnen entlastet werden. Denn Absetzbeträge mindern direkt die Steuerschuld und begünstigen, kombiniert mit einer Negativsteuerlösung (Geld zurück, auch wenn man keine Lohnsteuer zahlt) die Wenigverdiener.

**Kostenexplosion.** Die 1,9 Millionen PendlerInnen erreichen ihren Arbeitsplatz größtenteils mit dem PKW (mehr als zwei Drittel), die übrigen fahren mit

Bus oder Bahn. Derzeit haben rund 740.000 PendlerInnen ein Pauschale (davon 20 Prozent das „große“). Dass die Kosten des Pendelns für AutopendlerInnen und für Bahn- und Bus-PendlerInnen seit einigen Jahren doppelt so rasch wachsen wie die Einkommen, ist nicht akzeptabel. Allein die Mineralölsteuerhöhung 2007 zum Beispiel kostet AutopendlerInnen um die 60 Mio Euro jährlich. Diese Kosten werden durch die jüngste Erhöhung des Pendlerpauschales um zehn Prozent und die Einführung des Pendlerzuschlags nicht wettgemacht. Auch Bahn und Bus-PendlerInnen haben enorme Preissteigerungen zu verkraften. So stiegen in der Ostregion Wochen- und Monatskarten seit 2000 um durchschnittlich 40 Prozent.

**Entlastung überfällig.** Eine Reform muss eine finanzielle Entlastung und auch positive Anreize in Richtung Öffentlicher Verkehr bringen, um die Umwelt zu schonen. Dabei dürfen „ZwangspendlerInnen“ nicht gegen „WohlstandspendlerInnen“ und die Großstadtbevölkerung nicht gegen die EinpendlerInnen ausgespielt werden, weil dies die wirtschaftliche Bedeutung der PendlerInnen ignoriert. Nicht nur, dass diesen immer weitere Arbeitswege zugemutet werden. Sie sind auch nicht schuld an einer Raumordnungs- und Wohnbauförderungspolitik, die den Umzug ins regionale Umland begünstigt.

Unter Bruno Kreisky wurde das Pendlerpauschale eingeführt, um jenen, die in der Nähe ihres Wohnortes keine Arbeit bekommen, die weite Anfahrt zum Arbeitsplatz finanziell zu ermöglichen. So konnten die Menschen weiter im Waldviertel oder im Mittelburgenland wohnen und zu ihrer Arbeit nach Wien pendeln. Heute macht diese Gruppe nur mehr einen Teil der Pendlerinnen und Pendler aus. Seit einigen Jahren gibt es eine wachsende Zahl so genannter Wohlstandspendler. Sie verdienen gut, ziehen aus der Stadt in ein Haus im Grünen, um dann im Mercedes oder BMW in die Arbeit zu fahren. Und sie bekommen dafür Pendlerpauschale. Bruno Kreisky würde den Kopf schütteln.

**Falscher Anreiz.** Das derzeitige System fördert es, ins Grüne zu ziehen und dann mit dem Auto in die Stadt zum Arbeiten zu fahren. Jene, die in Städten wohnen, erhalten keine Entschädigung für die höhere Verkehrsbelastung. Im Jahr 2005 haben fast 20 Prozent der Erwerbstätigen eine Förderung für ihr Pendeln zum Arbeitsplatz erhalten.

**Immer mehr pendeln.** Die Zahl der Pendlerinnen und Pendler ist von 1,3 Millionen im Jahr 1985 auf heute mehr als 1,9 Millionen gestiegen. Die meisten, nämlich 75 Prozent, fahren mit dem Auto zur Arbeit. Immer seltener werden öffentliche Verkehrsmittel benutzt. Die großzügige Förderung des

Arbeitspendelverkehrs in Österreich begünstigt das Pendeln mit dem Pkw. 71 Prozent des Pendlerpauschales erhalten jene, die mit dem Auto pendeln. In Deutschland hat daher heuer die Große Koalition das Pendlerpauschale für Entfernungen bis 20 Kilometer abgeschafft.

**Am Einkommen anknüpfen.** Der VCÖ schlägt eine bedarfsgerechte Förderung des Pendelns vor. Wer ein hohes Einkommen bezieht, sollte keine Pendlerförderung erhalten. Zudem sollte das große und kleine Pauschale auf gleiches Förderniveau vereinheitlicht werden. Es ist absurd, dass derzeit jene, die klimafreundlich mit Bus oder Bahn zur Arbeit fahren, gegenüber den Autopendlern benachteiligt werden.

**Umweltschutz fördern.** Die Benachteiligung der Bahn besteht derzeit auch beim Kilometergeld für Dienstfahrten. Wer heute mit der Bahn von Wien nach Salzburg zu einem Termin fährt, bekommt lediglich die Fahrkarte ersetzt. Wer mit dem Auto fährt, erhält ein saftiges Kilometergeld, das deutlich höher ist als Sprit und Abnutzungskosten. Deshalb schlagen der VCÖ und vida ein Kilometergeld für Dienstfahrten mit Öffentlichen Verkehrsmitteln vor. Das nützt den Menschen und bringt Österreich seinen Klimaschutzziele näher. Der VCÖ meint: Wer klimafreundlich mobil ist, sollte nicht mehr benachteiligt, sondern im Gegenteil belohnt werden!

### vida-Standpunkt

### Das Problem ist das Haus im Grünen

Es ist ein Kreuz: Jedes Jahr nimmt der Verkehr zu, jedes Jahr gibt es mehr BezieherInnen des Pendlerpauschales, und jedes Jahr verlieren wir Fahrgäste im Bus. Die größten Verluste haben wir genau dort, wo das Pendlerpauschale hin gehen soll – bei den ArbeitspendlerInnen. Das kann uns nicht recht sein. Aber was können wir dagegen tun?

**Ist-Situation.** Viele Menschen haben gar keine andere Wahl: Wo sie wohnen, gibt es keine Arbeit und keinen Bus. Sie müssen also ins Auto. Das Pendlerpauschale hilft ihnen, einen Job zu behalten. Das soll es auch. Andere haben die Wahl schon: Sie ziehen von Wien nach Eichgraben und machen den täglichen Wiener Morgenstau. Das Pendlerpauschale hilft ihnen, in guter Luft zu wohnen und der Wohnbevölkerung Wiens die Luft zu verpesten. Das soll es nicht. Beide werden aber mit weniger Pendlerpauschale und höheren Benzinkosten ihr Verhalten kaum ändern.

**Knackpunkt.** Die wesentlichen Hebel sind nicht dort, wo die Menschen bereits pendeln, sondern dort, wo sie zu PendlerInnen werden. Jeder Mensch, der aus der Stadt in die grüne Wiese zieht und mit dem Auto in die Arbeit pendelt, verstaubt unsere Städte, ruiniert die Umwelt und verursacht Kindern Asthma. Aber wo ein Haus steht, wurde vorher von der Gemeinde Baugrund gewidmet. In der Schweiz ist gesetzlich festgelegt, dass jede Gemeinde die Aufschließung mit öffentlichem Verkehr selbst bezahlen muss. Um Geld zu sparen, widmen sie Baugründe nur im Ortskern und am Öffentlichen Verkehr. Dann zahlt sich auch ein Lebensmittelladen und eine Post aus, und das Dorf lebt wieder.

**Öffis verbessern.** Bis das wirkt, brauchen wir einen besseren öffentlichen Verkehr anstatt neuer Straßen: Die Menschen müssen ihr Auto möglichst früh stehen lassen und eine pünktliche und schnelle S-Bahn in die Stadt haben. Und sie dürfen das Pendlerpauschale nur bekommen, wenn sie die S-Bahn dann auch tatsächlich verwenden.

**Zersiedelung erschweren.** Zusätzlich kann man dort bremsen, wo Menschen umsiedeln: Wir könnten den Auto-Teil des Pendlerpauschales für jene streichen, die zukünftig ins Häuserl am Rain umziehen. Dann haben alle was davon: Die Kinder in Wien, die neu belebten Dörfer, und wir ArbeitnehmerInnen in Bus und Bahn.

[claus.faber@vida.at](mailto:claus.faber@vida.at)  
**Dr. Claus Faber leitet das vida-Referat für Wirtschaft**

# Wenn der Saisonjob ein Fehlgriff ist...

**Mobilität gehört für viele Beschäftigte im Tourismus zum Job. Sie wollen die Welt kennen lernen und ordentlich verdienen – die Wirklichkeit sieht manchmal anders aus**

Nach Abschluss der Lehre zur Hotelfachfrau war für die Wienerin Joanna Wallner klar: „Ich möchte in die Schweiz auf Saison gehen, Neues kennen lernen und viel Geld verdienen.“ Über eine Internetplattform fand sie vergangenen Herbst einen Job in einem Sportmotel im Berner Oberland. „Ich hab einen Vertrag mit Arbeitsbeginn 1. November zugeschickt bekommen und gedacht, damit ist alles perfekt“, erzählt sie. Ihre Stelle in einem Wiener 5-Sterne-Hotel kündigte sie - trotz super Arbeitsklima. Das war ein Fehler, weiß die 19-Jährige im Nachhinein.

**Arbeitsbeginn verschiebt sich.** Per Mail verständigte der Chef

des Schweizer Sportmotels Frau Wallner, dass sich ihr Arbeitsbeginn um zwei Wochen verzögere. Bald darauf folgte ein weiteres Mail, der Arbeitsbeginn wurde darin auf Anfang Dezember verschoben. Die junge Wienerin stimmte dem nicht zu. Als „Kompromiss“ verhalf ihr der künftige Chef für November zu einem Aushilfsjob im Nachbarort. Anfang Dezember trat sie endlich die ursprünglich zugesagte Stelle im Sportmotel an. Von einem normalen Hotelbetrieb konnte allerdings nicht die Rede sein. „Das Haus war zuvor einige Monate geschlossen gewesen. Wir mussten deshalb alles putzen, Inventur machen, einfach alles herrichten“, erzählt Joanna Wallner. Zusätzlich baute der Besitzer neben dem Motel einen Tankstellenshop auf und auch dort wurde Frau Wallner eingesetzt – vorwiegend zum Putzen und zum Einschlichten der Regale. Eingestellt worden war sie als Servicekraft.

**Stress trotz Gästemangel.** „Wirklich voll war das Motel nur rund um den 24. Dezember und zu Silvester“, berichtet die Hotelfachfrau. Trotzdem gab es für die Beschäftigten keine entspannte Zeit. „Beim Personal-Abendessen um 18 Uhr

mussten alle antreten. Erst da erfuhren wir, wer Abenddienst hatte und wer am nächsten Tag frei bekam oder arbeiten musste. Selbst an freien Tagen gab es beim Abendessen Anwesenheitspflicht.“

**„Für Kost und Logis gingen 900 Franken drauf.“**

Joanna Wallner

**Beschäftigten-Nepp.** Für die Unterkunft verlangte der Chef von allen Beschäftigten 600 Franken pro Monat. Dazu kamen 300 Franken für die Verpflegung. „Sich selbst zu versorgen, war nicht erlaubt“, erzählt die Wienerin. Für den 44-Stunden-Job blieben nach Abzug von Steuer, Sozialversicherung und Geld für Kost und Logis netto 1.730 Schweizer Franken über, das sind rund 1.050 Euro.

**Abruptes Ende.** Die Unzufriedenheit über den mäßigen Geschäftsgang ließ der Chef, ein 35-Jähriger Schweizer, an den Beschäftigten aus. Nur zwei Wochen nach Arbeitsantritt erhielten alle eine schriftliche „letzte Verwarnung“ – ohne zu wissen, was sie „angestellt hätten“. Ein Kellner kündigte daraufhin selbst, ein Koch wurde noch im Dezember gekündigt. „Im Jänner traf es dann auch

mich, gemeinsam mit einer weiteren Kollegin aus dem Service und einem Beschäftigten aus der Küche. Uns wurde mitgeteilt, dass wir mit Ende Februar gehen müssen, also zumindest die Kündigungsfrist eingehalten wird“, erinnert sich die 19-Jährige. Wenig später verlangte der Chef allerdings, dass alle Gekündigten bereits Ende Jänner das Hotel verlassen müssten.

**Gewerkschaften am Zug.** vida hat den Fall an die Schweizer Gewerkschaft Hotel & Gastro Union weitergeleitet. Diese überprüft nun, ob Joanna Wallner aus ihrem Saisonjob noch Ansprüche offen hat, die ihr Ex-Chef nachzahlen muss. „Auf Saison geh ich nimmer“, fasst die junge Wienerin, die mittlerweile als Rezeptionistin wieder in einem Wiener Hotel arbeitet, ihre Erfahrungen zusammen.

**Nachrechnen lassen.** Auch in heimischen Saisonbetrieben kommt es vor, dass Beschäftigte übers Ohr gehauen werden. „Wir haben gerade einen Fall anhängig, wo der Hotelbesitzer den Küchenchef im Krankenstand gekündigt hat und nun behauptet, es wäre eine einvernehmliche Lösung

gewesen“, berichtet die Landesgeschäftsführerin der vida Kärnten, Elfriede Diex. „Offensichtlich wollte sich der Chef die Entgeltfortzahlung sparen, ebenso die Einhaltung der Kündigungsfrist“, sagt die Gewerkschafterin. In Tirol hat die Gewerkschaft nach Ende der Sommersaison ebenfalls viel zu tun. „Besonders beim Auszahlen der Überstunden gibt es oft Probleme“, so Hansjörg Hanser vom ÖGB Bezirkssekretariat in Kitzbühel. Damit die Beschäftigten zu ihrem Recht kommen, haben sich ÖGB und vida Tirol in Kitzbühel heuer ein besonderes Service einfallen lassen. Sie boten Tourismus-Beschäftigten, die nach dem Ende der Sommersaison das AMS aufsuchten, eine kostenlose arbeitsrechtliche Erstberatung an.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)



## Klimawandel und Wintersport



„Den Kopf in den Sand stecken, bringt nichts, denn der Klimawandel ist ein Faktum. Panikmache hilft aber auch nicht weiter. Die Schwarz-Weiß-Malerei mancher Medien führt dazu, dass die Gäste aufgrund der negativen Berichterstattung ausbleiben, selbst wenn Schnee vorhanden ist“, sagt Universitätsprofessorin Ulrike Pröbstl von der BOKU Wien. Seit rund zwei Jahren erforscht sie die Auswirkungen des Klimawandels auf die Wintersportregion Schladming. Man brauche aktuelle Daten aus der Region, um seriös einschätzen zu können, wie lange es für einen Ort noch sinnvoll sei, etwa in Beschneiungsanlagen zu investieren. Alternativen zum herkömmlichen Wintertourismus, wie die Fokussierung auf Wellnessangebote, werden von ihr ebenso analysiert wie das Buchungsverhalten der verschiedenen Zielgruppen, um Strategien für eine nachhaltige Entwicklung der Region zu finden. Schladming hat sich schon 2002, als erstes Skigebiet in Österreich, einer umfassenden Umweltprüfung gestellt. Detaillierte Infos zu dem Projekt gibt es unter

[www.klimawandel-wintersport.at](http://www.klimawandel-wintersport.at)



Foto: Alexandra Kromus

**Arbeitsrechtstipps für Saison-Beschäftigte** von vida-Fachgruppensekretär Albert Kyncl:

- einen schriftlichen Dienstvertrag verlangen
- geleistete Arbeitszeiten immer aufschreiben
- Arbeitsvertrag vor dem Unterschreiben von der Gewerkschaft überprüfen lassen
- nach Beendigung des Dienstverhältnisses von vida kontrollieren lassen, ob alle Ansprüche ausbezahlt wurden.

## Viele Beschäftigte im Tourismus

Im Jahresdurchschnitt 2006 arbeiteten in Österreich rund 168.000 Beschäftigte im Tourismus, der AusländerInnen-Anteil ist sehr hoch. Während der Spitzenzeiten in der Winter- und Sommersaison sind mehr als 40.000 zusätzliche Arbeitskräfte im Einsatz.

Nach einer verpatzten Saison in der Schweiz lebt und arbeitet Joanna Wallner wieder in Wien.

# Bubentraum Lkw-Lenker?

**Bis zu 400 Stunden sind LKW-Fahrer im Monat unterwegs - Betriebsrat Johann Schandl fordert bessere Kontrollen der gesetzlichen Bestimmungen ein.**

Wenn Johann Schandl mit seinem Lkw-Zug um 7 Uhr morgens wieder Treibstoff oder Heizöl als Ladung im Wiener Ölhafen Lobau aufnimmt, ist er bereits seit zwei Uhr morgens auf der Straße unterwegs. Um diese Zeit startet er von Montag bis Freitag seine 12-stündigen Touren im burgenländischen Neudörf für die Manfred Mayer Vertriebs GmbH. Dort ist der Berufskraftfahrer als einer von 40 FahrerInnen seit 1982 beschäftigt. Seit dem Jahr 2000 ist er auch Betriebsratsvorsitzender.

**Nach Mitternacht.** Trotz des nächtlichen Arbeitsbeginns wirkt er ausgeruht, als ihn vida frühmorgens zum Interview trifft: „Ich habe das Glück, in einer Firma zu arbeiten, in der das Arbeitszeitgesetz und der Kollektivvertrag eingehalten werden. Unsere Lkw sind im Schichtbetrieb rund um die Uhr im Einsatz“, verdeutlicht Schandl.

**Konditionen.** Die Einhaltung von gesetzlich vorgeschriebenen Lenk- und Ruhezeiten sei aber zum Großteil nicht die Regel in der Branche, berichtet Schandl, der früher auch als Fernfahrer gearbeitet hat. Mit seinem Beruf als „Trucker“ hat sich der gelernte Installateur, Jahrgang 1951, einen Bubentraum erfüllt. „Wie ich in den 70er-Jahren zu fahren begonnen habe, hat noch eine große Nachfrage nach Lkw-LenkerInnen bestanden: Man hat einfach bei dem Frächter unterschrieben, der die besten Konditionen angeboten hat“, erinnert er sich.

**Verstöße.** Mit der Öffnung der Grenzen hat sich die Situation für die FernfahrerInnen aber zunehmend verschärft. „Wenn die Unternehmerinteressenvertretung von nur einigen schwarzen Schafen in der Branche spricht, so ist das eine Verhöhnung der LenkerInnen“, sagt Schandl. Verstöße gegen den Kollektivvertrag stünden an der Tagesordnung: Nachtüberstundenzuschläge und Spesenvergütungen würden nicht korrekt ausbezahlt. Bei rund 60 Prozent aller Lkw-LenkerInnen werde bei der Bezahlung getrickt: „Viele sind nur mit dem Mindestlohn an-

gemeldet. Überstunden werden dann illegaler Weise pro transportierter Tonne oder aufgrund der gefahrenen Kilometer abgegolten“, kritisiert Schandl.

**Böses Erwachen.** „Das böse Erwachen kommt für viele oft beim Pensionsantritt, weil aufgrund geringer Beitragszahlungen nur die Mindestpension drin ist“, erörtert Schandl, der auch Mitglied im vida-Berufsgruppen-

**„Unsere Lkw sind im Schichtbetrieb rund um die Uhr im Einsatz“**

Johann Schandl

ausschuss für Güterbeförderung ist. Insbesondere im innerösterreichischen Verkehr seien gegen alle Gesetze Fahrzeiten von 14 bis 19 Stunden an der Tagesordnung, so der Betriebsrat. Die bestehende Gesetzeslage zum Schutz der FahrerInnen sei gut und die Strafen seien hoch. Damit es aber endlich zu einer flächendeckenden Einhaltung der Lenk- und Ruhezeiten kommt, müssten die Kontrollen noch deutlich ausgeweitet werden.

**Übermüdung.** Angesichts der hohen Lenkzeiten verwundert es nicht, dass 70 Prozent aller Lkw-FahrerInnen an Übermüdung leiden. Die Ursache

dieser Sicherheitsgefährdung liegt darin, dass FahrerInnen oft nach der Anzahl an Fahren entlohnt werden. „12 Stunden inklusive gesetzlicher Ruhezeiten sind pro Tag erlaubt. Aufgrund der Gesetzeslage sollte alle vier Stunden Fahrzeit eine Pause von 45 Minuten, nach sechs Stunden im Einsatz eine volle Stunden Ruhezeit eingelegt werden. Manche Fahrer sind aber 400 Stunden im Monat mit ihrem Lkw unterwegs – da braucht man nicht mehr diskutieren, ob sie übermüdet sind“, bekräftigt Schandl.

**Druckmittel.** Am Konkurrenzdruck durch FahrerInnen aus Osteuropa könne das alleine nicht liegen, fügt der Berufskraftfahrer hinzu: „Die fahren heute auch nicht mehr um das Geld von früher. Oft wird dieses Argument aber von Frächtern als Druckmittel eingesetzt. Viele Unternehmungen haben ihre Filialen etwa in Ungarn wieder dicht gemacht, weil die Bedingungen nicht optimal waren.“

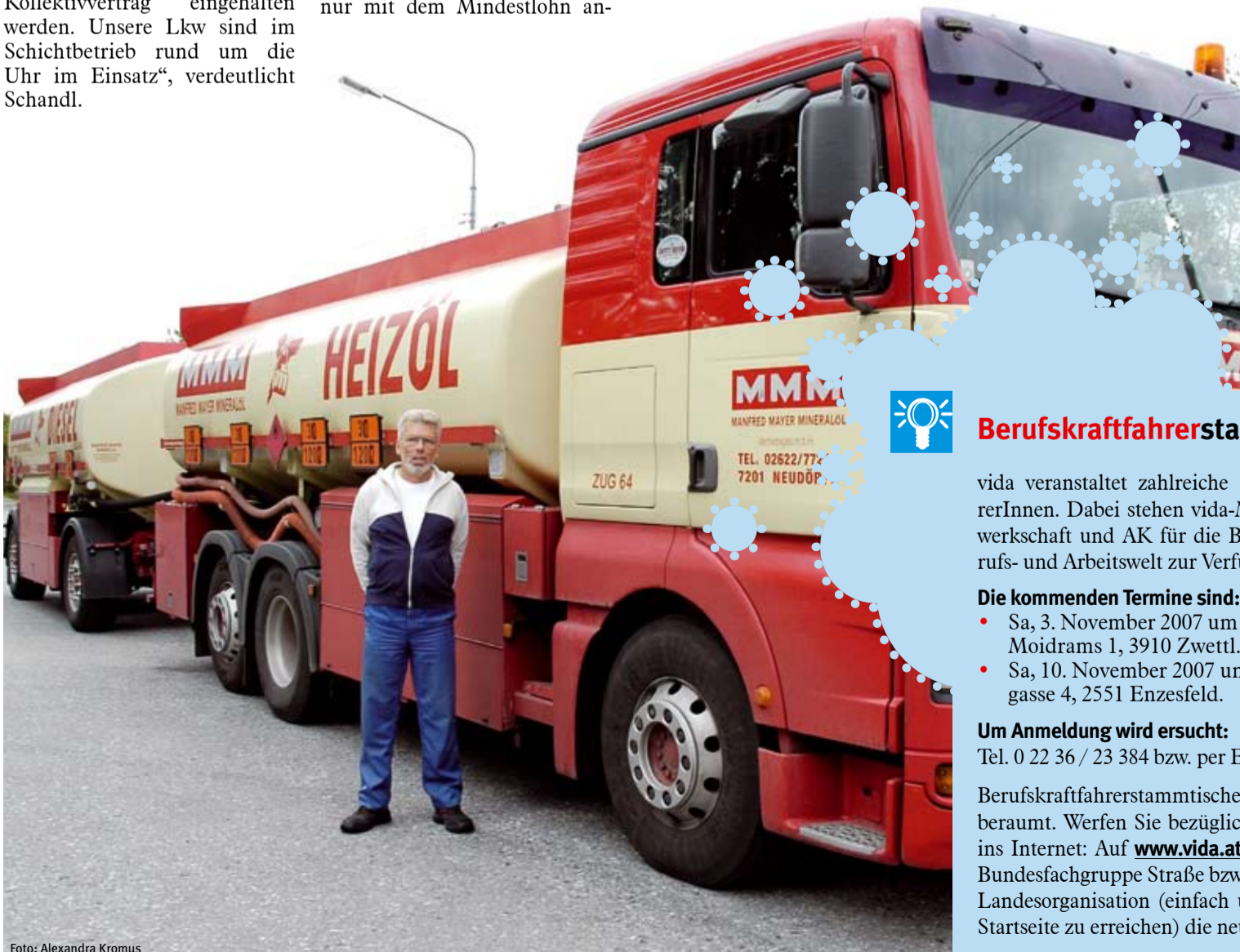
**Digitaler Tachograf.** Besserung in Sachen Kontrolle hat die Einführung des digitalen Tachografen gebracht. Dieses

Kontrollgerät kann nur mit einer entsprechenden Magnetkarte in Betrieb genommen werden, Fahrzeiten werden gespeichert, Manipulationen sind nicht mehr so einfach wie mit den alten Tachoscheiben vorzunehmen.

**Umwelt & Lkw.** Spricht man den Berufslenker auf das Thema Umwelt und Lkw an, fällt ihm sofort die Diskussion um den Einsatz von 60-Tonnen Gigalibern auf der Straße ein: „Für den Zustand der Straßen wäre das eine Katastrophe: Bereits 40-Tonnen-Lkw verursachen deutliche Fahrbahnschäden in Form von Spurrillen.“

**Leerfahrten.** Das Problem der so genannten Lkw-Leerfahrten ist für Schandl hauptsächlich ein inländisches: „Wenn ich meine Ladung bei einer Tankstelle abgeliefert habe, bleibt mir nichts anderes übrig als mit dem leeren Tankwagen wieder zur ÖMV zum Beladen zu fahren.“ Im Transitverkehr seien viele Leerfahrten aber nur schwer vorzustellen, weil da jeder Frächter aus ökonomischen Gründen Interesse haben muss, auch für den Rückweg eine Fracht zu bekommen. Die Rollende Landstraße (RoLa) mit der Bahn kann sich Schandl als umweltfreundliche Alternative vorstellen: Die FahrerInnen könnten ihre Fahrt ausgeruht fortsetzen. Angebot und Kosten seien hingegen verbesserungswürdig. „Geht der Trend Richtung gesteigertem Umweltbewusstsein weiter, so wird man in Zukunft an einer Ausgestaltung der Lkw mit Motoren für alternative Treibstoffe zur Verminderung des Kohlendioxid-Ausstoßes wohl nicht vorbei kommen“, glaubt Schandl.

hansjoerg.miethling@vida.at



## Berufskraftfahrerstammtische

vida veranstaltet zahlreiche Stammtische für BerufskraftfahrerInnen. Dabei stehen vida-Mitgliedern ExpertInnen von Gewerkschaft und AK für die Beantwortung von Fragen aus Berufs- und Arbeitswelt zur Verfügung.

### Die kommenden Termine sind:

- Sa, 3. November 2007 um 15.00 Uhr; Bergwirt Schrammel, Moidrams 1, 3910 Zwettl.
- Sa, 10. November 2007 um 15 Uhr, Volksheim, Bergauerngasse 4, 2551 Enzesfeld.

### Um Anmeldung wird ersucht:

Tel. 0 22 36 / 23 384 bzw. per E-Mail: [nicole.bartl@vida.at](mailto:nicole.bartl@vida.at)

Berufskraftfahrerstammtische werden manchmal kurzfristig anberaumt. Werfen Sie bezüglich aktueller Hinweise einen Blick ins Internet: Auf [www.vida.at](http://www.vida.at) finden Sie im Bereich der vida-Bundesfachgruppe Straße bzw. auf der Seite der jeweiligen vida-Landesorganisation (einfach über die Landkarte auf der vida-Startseite zu erreichen) die neuesten Termine.

## Biotreibstoffe

# Achtung Falle: Biosprit



Foto: Willi Wilhelm/Fotolia

## Vom Umweltschutz zum weit reichenden Problem.

Seit Oktober 2005 verpflichtet eine EU-Richtlinie die Mitgliedsstaaten, Biotreibstoffe in ihren Märkten in Verkehr zu bringen. Mindestens zwei Prozent Biodiesel muss derzeit den fossilen Kraftstoffen beigemischt werden, bis 2010 soll der Mindestanteil bei 5,75 Prozent liegen. Österreich sieht sich als Vorreiter in Sachen Bio-Sprit. Der verpflichtende Mindestanteil der Biotreibstoffe liegt hierzulande bei 4,3 Prozent, den EU-Richtwert für 2010 will Österreich schon nächstes Jahr erreichen. In jüngster Zeit häuft sich aber Kritik am Bio-Sprit, denn er hat nicht nur Vorteile.

**Zweifel am Nutzen.** Auf den ersten Blick scheint die Produktion von Kraftstoffen aus erneuerbaren

Energieträgern, Mais, Zuckerrohr, Raps- und Palmöl sinnvoll und für unsere Umwelt nachhaltig zu sein. Studien zeigen jedoch, dass sich bei der Verbrennung des Bio-Sprits weder die krebserregenden Stoffe, noch, wenn alle energieaufwendigen Produktionsschritte einbezogen werden, der Kohlendioxid-Ausstoß maßgeblich reduzieren.

**Schädliche Monokultur.** Das größte Problem zeigt sich aber im Anbau der Ölpflanzen. Um zumindest einen Teil des Energiebedarfs decken zu können, müssen riesige Flächen bebaut werden. Unmengen an Dünger und Pestiziden werden aufgebracht, um den Ertrag zu garantieren. Derzeit wird allein

in Österreich auf 50.000 Hektar Raps angebaut, was allerdings nur ein Sechstel der benötigten Menge entspricht. Der Rest wird aus Indonesien, Malaysia, China und Russland importiert. Dort entstehen riesige Monokulturen auf Kosten von Nahrungsmittelanbau und Regenwald. Die Folgen sind die Abholzung von Wäldern, das Aussterben vieler bedrohter Tierarten und die Verknappung und Verteuerung von Lebensmitteln.

**Negative Folgen.** In den vergangenen drei Jahren wurden die österreichischen Palmölimporte um 20.000 Tonnen gesteigert, was einer Fläche von ca. 5.000 Hektar Regenwald entspricht. In Mexiko verdoppelten sich

die Preise für Maismehl, da die USA sämtliche Maisernten für die Deckung ihres Energiebedarfs benötigt. In Brasilien hungern die Menschen neben riesigen Zuckerrohr-Monokulturen, die zur Produktion von Bioethanol verwendet werden. Den Preis für den individuellen Personenverkehr und den hohen Energieverbrauch der „Ersten Welt“ zahlen Menschen in Ländern wie Brasilien oder Indonesien mit knurrenden Bäuchen. Nur ein effizienterer und koordinierter öffentlicher Verkehr und die Entwicklung sparsamerer Fahrzeuge können Menschen und Umwelt nachhaltig schützen.

cornelia.berger@vida.at



### Tipps zum Weiterlesen

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat kürzlich eine – sehr kritische – Studie zum Thema Biosprit veröffentlicht.

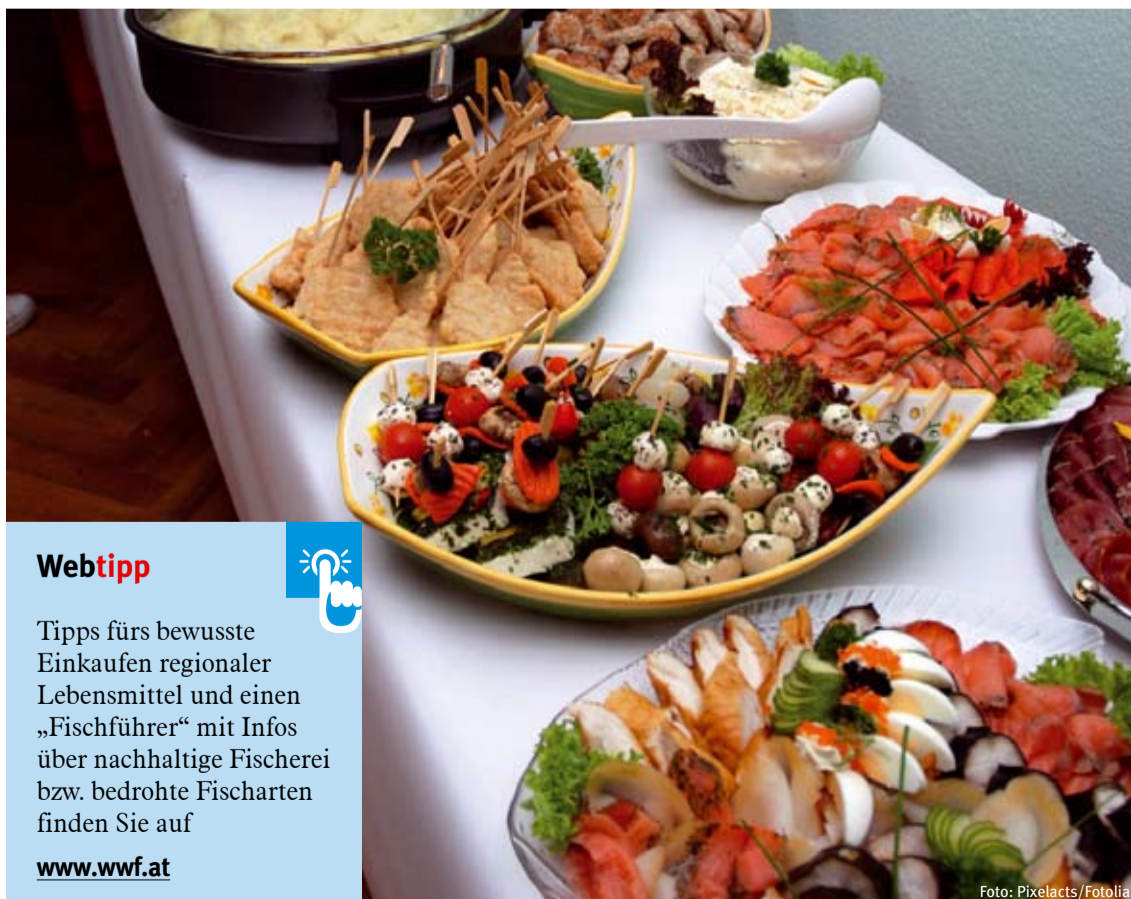
Das englischsprachige Dokument „Biofuels: is the cure worse than the disease“ finden Sie als Download auf

[www.oecd.org](http://www.oecd.org)

## Gastronomie

# Essen auf Rädern

Unsere Nahrungsmittel werden oft tausende Kilometer weit angekarrt. Produktion und Transport belasten die Umwelt. Wie stehen die Chancen für eine Beschränkung der Gastronomie auf regionale Produkte?



### Webtipp

Tipps fürs bewusste Einkaufen regionaler Lebensmittel und einen „Fischführer“ mit Infos über nachhaltige Fischerei bzw. bedrohte Fischarten finden Sie auf

[www.wwf.at](http://www.wwf.at)

Foto: Pixelacts/Fotolia

Dort wo es machbar ist, verwenden wir regionale Ware. Das Gemüse beziehen wir von den Wiener Landesgärtnern, Karpfenfilets aus einer Waldviertler Teichwirtschaft und Molkereiprodukte von der Niederösterreichischen Molkerei“, sagt Peter Kern. Er arbeitet als Koch im Hotel Schloss Wilhelminenberg, das über den „Dächern Wiens“ auf einer bewaldeten Anhöhe liegt. Kern fügt aber hinzu, dass ein gehobenes Restaurant, wie jenes im Schloss Wilhelminenberg, auf Lieferungen aus dem Ausland nicht verzichten könne.

**Im Rad gefangen.** Zum einen, weil die Ware billiger sei, beispielsweise Tafelspitz aus anderen EU-Ländern oder Knoblauch aus China. „Sie können da nicht aus, wenn sie mit den Preisen der Konkurrenz mithalten wollen“, weiß Peter Kern. Zum anderen könnten regionale Lieferanten oft nicht die erforderliche Masse und die ständige Verfügbarkeit des Produkts garantieren – insbesondere wenn man, so wie das Schloss Wilhelminenberg, zu einem Konzern gehört und ein Teil der Ware für den gesamten Konzern gemeinsam eingekauft wird.

**Fisch aus Übersee.** Auch die Wünsche der Gäste gilt es zu berücksichtigen. „Die Leute erwarten, dass Shrimps, Pangasius und andere exotische Speisen angeboten werden.“ Dazu komme, dass auch in der kalten Jahreszeit nach frischem

und knackigem Obst am Frühstücksbuffet verlangt werde. „Im Winter beziehen wir die Äpfel großteils aus Südamerika“, erzählt Kern.

**Restaurant-Typ entscheidend.** „Die Leute kommen zu uns mit der Erwartungshaltung, dass es Wiener Küche gibt. Dadurch ist es für uns leichter, großteils mit regionalen Produkten auszukommen“, sagt Sonja Bader. Sie arbeitet seit 20 Jahren im Café Schwarzenberg, wo es Gerichte wie Gulasch, Tafelspitz und Kaiserschmarrn gibt. Da der Betrieb nicht so groß ist, gäbe es auch kein Problem mit der nötigen Liefermenge. „Für mich ist es nicht schwer, heimisches Fleisch, Fisch und Wild zu bekommen. Wir bereiten täglich 100 bis 120 Essen zu“, erzählt die Köchin.

**Schrittweise Umstellung.** Der Traditionsbetrieb verwendet bewusst nicht nur regionale, sondern vornehmlich auch Bio-Produkte. Die Umstellung sei man schrittweise angegangen, dafür gab es die Rückendeckung der Geschäftsleitung. „Wir haben eine Zeit lang beim Frühstück den Gästen die Wahl gelassen zwischen normalen Eiern und den teureren aus der Bodenhaltung. Fast alle wollten die Bioeier – jetzt bieten wir nur mehr diese an, ebenso Biojoghurt und auch Gemüse aus biologischem Anbau“, ist Bader von der Geschäftsphilosophie des Café Schwarzenberg überzeugt.

martina.fassler@vida.at



## Mobilität im Alter

**M**obilität bis ins hohe Alter ist einer der Faktoren für eine zufriedene stehende Lebensqualität. Mobil zu sein, erlaubt es älteren Menschen ihre sozialen Kontakte zu pflegen, Erledigungen des Alltags zu tätigen, am kulturellen Angebot teilzuhaben und auch ihre Freizeit entsprechend zu gestalten. In unserer Gesellschaft wird allerdings sehr wenig für das Mobilitätsbedürfnis älterer Menschen getan. Als AutofahrerInnen erleben SeniorInnen einen sehr dynamischen Verkehr, in welchem auf ältere FahrerInnen und ihre spezifischen Bedürfnisse nicht Rücksicht genommen wird. Dies erzeugt den Wunsch nach einem besseren Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln.

**Nicht seniorengerecht.** Der Zugang zu den Öffis ist nicht immer leicht. Zum einem sind sie im ländlichen Raum gar nicht vorhanden, zum anderem werden technische Barrieren aufgebaut, speziell beim Fahrkartenkauf, die für ältere Menschen unüberwindlich sind. Die vielen weißen Flecken auf der Landkarte des öffentlichen Verkehrs versucht man mit dem Zauberwort „Anrufsammeltaxi“ zu löschen. Der Versuch, den öffentlichen Verkehr still und heimlich zu privatisieren. Für den ungeübten Nutzer ist es meist schwierig, durch den komplizierten Bestellvorgang, das Angebot auch in Anspruch zu nehmen.

**Ticketkauf mit Tücken.** Es mag als Werbung recht gut sein, wenn „Resi Berghammer“ mit der Bahn kreuz und quer durch Österreich reist. Die Wahrheit allerdings ist jene, dass es den freundlichen Verkäufer kaum noch gibt. Vielmehr sollte „Resi Berghammer“ schleunigst lernen den Fahrkartenautomat zu bedienen, sonst ist es mit der Freude des Reisens schnell vorbei. Das Wort „Automat“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie „selbstständig regeln“. Anders ausgedrückt: Wer nicht mehr in der Lage ist, sich alles und jedes selbstständig zu regeln, ist von der Mobilität ausgeschlossen.

**Ältere ins Blickfeld rücken.** Um die Mobilitätsbedingungen von SeniorInnen zu verbessern, sollten starke Lobby-Gruppen etabliert und finanziert werden, damit die Mobilitätsanforderungen älterer Menschen ins Bewusstsein der Gesellschaft gerückt werden. Älteren Menschen sollte mehr Hilfestellung, Service und Information zur Bewältigung ihrer Mobilitätsbedürfnisse angeboten werden. Eine SeniorInnen-gerechte Verkehrsumwelt bringt einen Mehrwert. Sie kommt auch den anderen, schwächeren Verkehrsteilnehmern zugute. Den Kindern, FußgängerInnen und RadfahrerInnen.

rudolf.srba@vida.at



## Nur Resi Berghammer reist mühelos

**Mit zunehmendem Alter ändern sich die Voraussetzungen für Mobilität, nicht aber der Wunsch nach dieser. Doch an einem seniorengerechten Angebot mangelt es.**



**Webtipps**

[www.vcoe.at](http://www.vcoe.at)

<http://pensionistInnen.vida.at>

Foto: Stephen Finn/Fotolia

**Nicht die Fußwege, sondern die mangelnde Ausrichtung der Öffis auf Ältere sind das Problem.**

## VAEB

## Zurück zur Mobilität

**Gehen zu können, heißt mobil zu sein. Doch manchmal muss dies erst wieder hart erarbeitet werden.**

**H**err Werner H. ist zufrieden. Vor sechs Wochen bekam er eine neue Hüfte und heute reist er nach Bad Schallerbach. Da er noch auf seine Krücken angewiesen ist, wird er von seinem Bruder nach Oberösterreich gebracht. Vor ihm liegen drei Wochen, in denen er eines wieder lernen soll: Ohne Krücken sicher und frei zu gehen. Dabei werden neben der durch die diplomierten PhysiotherapeutInnen durchgeführten manuellen Therapie verschiedene Formen und Anwendungen der Medizinischen Trainings-Therapie angewendet. Um das gesteckte Ziel zu erreichen, wartet also einsteigende Arbeit auf Werner H.

**Trainieren und Kräfte tanken.** Die Trainingsarbeit sieht nicht nur Übungen am Laufband vor, wobei bergauf- und bergab gehen simuliert wird und Bewegungsabläufe, die zum Hinken führen könnten, verhindert werden. Auch Training am Stepper, um Stiegensteigen zu simulieren, an der Leg-Press, um die Muskulatur zu kräftigen und am Ergo-Fahrrad, um die Beweglichkeit zu verbessern, liegt vor ihm. Entscheidend sind selbstverständlich auch die Gleichgewichtsschulungen mittels Kippbrett, Ballkissen und Mini-Trampolin. Nach dem harten Training wird aber auch auf die Steigerung des



Foto: VAEB

allgemeinen Wohlbefindens Rücksicht genommen. So kann Herr Werner H. bei Unterwasserbehandlungen, Massagen sowie Fango- und Elektro-Therapien wieder Kräfte tanken.

**Hilfe nach Operation.** Die Behandlung vor und nach operativen Eingriffen aufgrund von Gelenks- und Wirbelsäulenoperationen, aber auch nach Unfällen ist zu einem wichtigen Teil der modernen Medizin geworden. Die Remobilisation genannte Behandlungsform hat sich als erfolgreicher und unverzichtbarer Bestandteil des Therapieangebots der Versicherungsanstalt für Eisen-

bahnen und Bergbau (VAEB) etabliert.

**VAEB erneuert Kurhaus.** Um die steigende Nachfrage bewältigen zu können, werden im Jahr 2008 in der VAEB-eigenen Gesundheitseinrichtung in Bad Schallerbach 9,5 Millionen Euro investiert. Neben einer Vermehrung der Remobilisations-Betten und der qualitativen Anhebung des Therapieangebotes wird auch ein neues Therapieschwimmbaden errichtet. „Die VAEB betreibt moderne eigene Einrichtungen, um die qualitativ hochwertige medizinische Versorgung ihrer Versicherten langfristig sicher-

zustellen“, so Gottfried Winkler, Obmann der VAEB und stellvertretender Vorsitzender der vida-Sektion Verkehr. Das Haus in Bad Schallerbach verfügt über einen Kurarzt sowie einen Facharzt für physikalische Medizin. Die Therapien werden durch qualifiziertes medizinisches Personal erbracht.

alice.wittig@vaeb.at

**Webtipp**

[www.vaeb.at](http://www.vaeb.at)

Gesundheit am Arbeitsplatz

# we.do.it vida-Projekt ausgezeichnet

Zweiter Platz beim Wettbewerb we.do.it des Kultur- und Sportvereins der Wiener Berufsschulen.



Der Projektwettbewerb führte dazu, dass sich 19 Wiener Friseurlehrlinge unter Leitung von Helga Nevrkla intensiv mit den Themen Ernährung, Bewegung, Rauchen und Alkohol befassten. Die Schülerinnen gestalteten Schautafeln und erfanden die „BBG“, das heißt berufsbezogene Gymnastik.

vida gratuliert. In zwei Gruppen wurden dazu auch Tänze einstudiert. Das Projekt erhielt den zweiten Preis des we.do.it Bewerbes 2007 in der Kategorie „Gesundheitsprojekte“. vida gratuliert den Gewinnerinnen

## Webtipp

Infos zum vida-Weiterbildungsangebot für FriseurInnen finden Sie unter

<http://bildung.vida.at>

Buch-Neuerscheinung

# Das Streikjahr 2003

Das Buch setzt sich mit den beiden Streiks aus dem Jahre 2003 - dem Streik gegen die Pensionsreform und dem Eisenbahnerstreik - auseinander. Die Ergebnisse werden unterschiedlich bewertet. Mit dem Streik gegen die Pensionsreform 2003, dem bislang größten Streik in der Zweiten Republik, konnte der ÖGB zwar leichte Abänderungen der Gesetzesvorlage erreichen, eine Zurücknahme der Pensionsreform freilich nicht. Beim Eisenbahnerstreik dagegen konnte die Gewerkschaft ihre Interessen durchsetzen, wenn auch nur in dem sie direkt betreffenden Bereich, nämlich dem Dienstrecht. Die Strukturreform konnte nicht verhindert werden. Das

geplante Dienstrecht hatte Auswirkungen auf rund 47.000 ÖBB-Bedienstete.

**Fazit:** Nicht erst nach den Streiks, sondern nach der ÖGB-Urabstimmung wurde der ÖGB wieder zu Gesprächen eingeladen. Daher ist im Jahre 2003 zwar von einem kurzfristigem Ausbruch aus der Konsensdemokratie zu sprechen, aber nicht von einer Konfliktdemokratie, so das Fazit der Autorin.

## Buchtipp

Nina Horaczek  
**Das Streikjahr 2004**  
24, 80 Euro, 172 Seiten,  
ÖGB-Verlag (2007),  
ISBN: 978-3-7037-1310-7



## Impressum

**Herausgeber:** Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1010 Wien, Laurenzerberg 2/Gewerkschaft vida, 1050 Wien, Margaretenstraße 166, Tel. 01/546 41-0. **Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1230 Wien, Altmannsdorfer Str. 154-156, Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96-6385, [www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at), [office@oegbverlag.at](mailto:office@oegbverlag.at). **ZVR:** 576439352. **Hersteller:** Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 21, Tel. 02622/9009, Fax 02622/9009-1100. **Herstellungsort:** Neudörfel. **Redaktionsteam dieser Ausgabe:** Cornelia Berger, Claus Faber, Martina Fassler (CvD), Roman Grandits (Projektkoordination), Christoph Holy, Brigitte Kail, Katharina Klee (CvD), Sylvia Leodolter, Hansjörg Miethling, Gertrude Oelmack, Bettina Urbanek, Harald Voitl, Alice Wittig. **Grafik:** Michael Mazohl, ÖGB-Verlag. **Idee:** klee&holy medienconsulting oeg, [www.kleeoholy.at](http://www.kleeoholy.at)



## Buchtipps zu den Themen Umwelt & Mobilität



Toralf Staud/Nick Reimer  
**Wir Klimaretter**  
So ist die Wende noch zu schaffen

Alle empfohlenen Bücher sind erhältlich in der ÖGB-Fachbuchhandlung zu den angeführten Preisen zuzüglich etwaiger Versandkosten:

ÖGB-Fachbuchhandlung  
Rathausstraße 21  
1010 Wien  
Tel: 01/405 49 98-132  
[fachbuchhandlung@oegbverlag.at](mailto:fachbuchhandlung@oegbverlag.at)

[www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at)

Die Autoren schildern, was passieren muss, damit der Anstieg der Erdmitteltemperatur bei zwei Grad Celsius bleibt. Nur so sind extreme Klimaänderungen zu vermeiden. Radikale Schritte sind erforderlich – aber keine unrealistischen. Die vorgestellten Projekte sind machbar. Nach der Lektüre werden Sie wissen, was Sie tun können – und was Wirtschaft und Politik tun müssen.

9, 20 Euro, 250 Seiten  
Kiepenheuer & Witsch (2007)  
ISBN: 978-3-462-03908-5



Karl-Albrecht Immel/Klaus Tränkle  
**Tatort – Eine Welt**  
Was hat mein Handy mit dem Kongo zu tun?

Tatort Eine Welt ist ein Buch für jeden, der etwas über Globalisierung erfahren oder vermitteln will. Es umgreift alle Globalisierungs-Themenkomplexe: von Ernährung, Gesundheit, Wohnung und Bildung über Wirtschaft, Finanzen, Rüstung und Kriege bis hin zu Umwelt und Menschenrechten. Immer wieder geht das Buch der Frage nach: Was haben wir damit zu tun?

20, 50 Euro, 200 Seiten  
Verlag Hammer, P (2007)  
ISBN: 978-3-7795-0154-1



Herbert Girardet (Hrsg.)  
**Zukunft ist möglich**  
Wege aus dem Klima-Chaos

Der Klimawandel ist wahrscheinlich die größte Herausforderung, vor die sich die Menschheit je gestellt sah. Sie führt direkt ins Herz der Wachstumsphilosophie, die der modernen urbanen Industriegesellschaft zugrunde liegt. Die acht Autoren von „Zukunft ist möglich“ zeigen Wege aus dem Klima-Chaos, skizzieren Lösungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Problemfeldern.

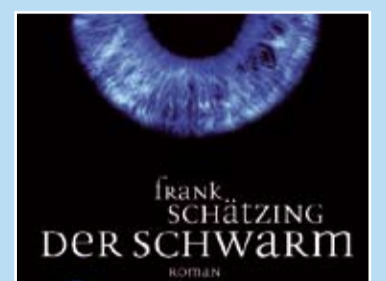
22, 70 Euro, 360 Seiten  
EVA Eur. Verlagsanstalt (2007)  
ISBN: 978-3-434-50605-5



Winfried Wolf  
**Verkehr Umwelt Klima**  
Globalisierung des Tempowahns

Ein Mensch legt heute im Jahr mit 12.000 Kilometern eine doppelt so lange Wegstrecke zurück wie vor 30 Jahren. Die Verfügbarkeit von Waren aus aller Welt an jedem Ort zu Dumpingpreisen wird als kultureller Fortschritt empfunden. Winfried Wolf plädiert für eine radikal andere Verkehrspolitik: Die pro Person zurückgelegten und die je Ware beinhalteten Kilometer können und müssen radikal reduziert werden. Allein eine solche Mobilitäts-Utopie ist zukunftsfähig.

Ca 34, 90 Euro, 520 Seiten  
Verlag Promedia, Erscheinungstermin Oktober 2007  
ISBN: 978-3-85371-271-9



Frank Schätzing  
**Der Schwarm**  
Roman

Vor Peru verschwindet ein Fischer. Spurlos. Norwegische Ölbohrexperthen stoßen auf merkwürdige Organismen, die Hunderte Quadratkilometer Meeresboden in Besitz genommen haben. Doch der Biologe Sigur Johanson glaubt nicht an Zufälle: Eine Katastrophe kündigt sich an. Frank Schätzing inszeniert den Feldzug der Natur gegen den Menschen als atemberaubendes Schreckensszenario mit Tempo und Tiefgang.

10,30 Euro, 987 Seiten  
(Taschenbuch)  
Verlag: Fischer, S  
(12. Aufl. 2007)  
ISBN: 978-3-596-16453-0



## Kalender und Mitgliedskarte 2008

Ihren vida-Kalender und Ihre vida-Mitgliedskarte für das Jahr 2008 finden Sie der nächsten Ausgabe unserer Zeitschrift beigelegt. Sie erhalten die Zeitschrift samt Kalender und Mitgliedskarte Anfang Dezember per Post zugestellt.

**Achtung:** Für die Sektion Verkehr gibt es ein Zusatzheft mit branchenrelevanten Adressen. vida-Mitglieder aus dem Bereich Verkehr (im Aktivstand) erhalten dieses Zusatzheft ab Dezember bei ihrem Betriebsrat, PensionistInnen in ihrer Ortsgruppe. EisenbahnerInnen im Turnusdienst erhalten im Dezember auch den Turnuskalender über ihren Betriebsrat.



[zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)

Schreiben Sie uns, wie Ihnen die vida-Zeitschrift gefällt.

- Wir freuen uns
- über Ihre Rückmeldungen,
  - über Tipps und
  - Anregungen.

Schreiben Sie ein E-Mail an:  
[zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)

Oder per Post an die:  
**Gewerkschaft vida**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Margaretenstraße 166  
1050 Wien



# service **vida**

www.vida.at

vida-Jugend

## Mit Lebensfreude gegen die Abzocke

Lehrjahre sind keine Herrenjahre, sagen die Alten gerne. Aber die Jungen müssen sich deswegen noch lange nicht alles gefallen lassen

vida-Jugend  
im Internet



<http://jugend.vida.at>

<http://abgezockt.oegj.at>

**M**aria S. ist 16. Nach der Schule war sie froh, dass sie in Bad Tatzmannsdorf eine Lehrstelle als Restaurantfachfrau gefunden hat. Sie arbeitet gerne mit Menschen und nimmt auch in Kauf, dass der Verdienst im ersten Lehrjahr nicht gerade üppig ist. „Aber dass mir so wenig bleibt, ist schon ein bisschen herb“, empört sie sich. Denn die Berufsschule, die sie zehn Wochen lang besuchen muss, liegt in Eisenstadt. Das Internat dort kostet sie 593 Euro. Wenn sie einmal pro Woche heim und retour fährt, zahlt sie übers Lehrjahr – unter Abzug des Fahrtkostenzuschusses von 32 Euro – 166 Euro. Von den 472,50 Euro netto, die sie Lehrlingsentschädigung bekommt, 14 Mal im Jahr, bleiben ihr daher nur mehr 373,29 Euro. Ihr Verlust beträgt also rund 54 Euro im Monat. Eine Menge Geld, mehr als zehn Prozent ihres nicht gerade üppigen Einkommens.

**Schuldenfalle.** Henri Schreiber, Jugendsekretär der Lebensgewerkschaft vida, kennt das Problem: „Viele Jugendliche aus dem Hotel- und Gastgewerbe

bzw. aus der Friseurbranche tapen so schnell in die Schuldenfalle.“ Lediglich für rund zehn Prozent der derzeit etwa 126.000 Lehrlinge in ganz Österreich regelt der Kollektivvertrag, dass der Ausbildungsbetrieb die Internatskosten zu tragen hat.

**Arbeitsmarktpaket.** Die Vorsitzende der vida-Jugendabteilung hat bei den Bundesbahnen Speditions-, Bürokauffrau und Logistik gelernt und engagiert sich seit dem 2. Lehrjahr für ihre KollegInnen, damals als Jugendvertrauensrätin. „Ich bin allergisch gegen Ungerechtigkeiten“, schmunzelt sie: „Ich weiß aber, dass sich die Welt nur ändert, wenn man bereit ist, etwas zu unternehmen.“ Die vida-Jugendvorsitzende bekennt sich zum österreichischen Modell der Sozialpartnerschaft, bei der sich die Interessensvertretungen gemeinsam um Lösungen bemühen: „Ich finde es gut, dass es im Arbeitsmarktpaket eine Ausbildungsgarantie für Jugendliche gibt. So können Jugendliche, die keinen Schul- oder Lehrplatz bekommen, trotzdem eine Ausbildung machen. Lehrverträge sind zwar scheinbar leichter lösbar, aber wenigstens ist bei Kündi-

gung die Fortsetzung der Ausbildung bis zum Lehrabschluss garantiert.“

**Angebot.** Bereut hat Kerstin Cap ihr gewerkschaftliches Engagement nie: „Ich habe so viel bei meiner Tätigkeit gelernt und vor allem habe ich tolle Freundinnen und Freunde gewonnen.“ Auch Henri Schreiber schätzt nicht nur den Einsatz für soziale Gerechtigkeit, sondern auch die vielen Veranstaltungen der vida-Jugend sehr: „Ich freu mich schon auf unsere Ski- und Snowboardmeisterschaft vom 26. bis 28. Jänner 2008 in Nassfeld. Die waren auch heuer ein voller Erfolg.“ Für vida-Mitglieder sind nicht nur solche Veranstaltungen günstiger, sie haben auch Anrecht auf kostenlose Rechtsberatung und Rechtsschutz, das Gratis-Online-Führerscheinmodul, einen Gratis Jugendherbergsausweis, es gibt Kurse, ermäßigte Konzertkarten und noch einiges mehr. Die Mitgliedschaft kostet ein Prozent der Brutto Lehrlingsentschädigung.

**Gegenwehr.** 4,79 Euro zahlt Maria S. monatlich für ihre vida-Mitgliedschaft. 479 Euro Brutto

beträgt ihre Lehrlingsentschädigung. Die Gewerkschaft vida sorgt bei den Kollektivvertragsverhandlungen auch dafür, dass die jedes Jahr erhöht wird. Sie hat sich auch dafür eingesetzt, dass Maria eine Dienstkleiderpauschale bekommt und KollegInnen wie Kerstin oder Henri werden auch alles daran setzen,

dass die Abzocke mit den Internatskosten ein Ende hat. Dazu brauchen sie wiederum Marias Unterstützung: „Ich habe mir schon eine Petitionskarte geholt und unterschrieben, jetzt müssen nur noch möglichst viel andere zeigen, dass wir Lehrlinge uns nicht alles gefallen lassen.“

[katharina.klee@vida.at](mailto:katharina.klee@vida.at)



Für die Übernahme deiner Internats- und Fahrtkosten!

Österreichische Gewerkschaftsjugend (OGJ), Laurenzerberg 2, A-1010 Wien, Telefon: +43 1 53444-666  
E-Mail: jugend@oegbat, Foto: Paul Sturm, Grafik: OGB-Verlag, ZVR-Nr. 576439352

## 3 jugend **vida** Gründe für

- ✓ **Gratis Jugendherbergsausweis.**
- ✓ **26. – 28. Jänner 2008 Jugend Ski- und Snowboardmeisterschaft im Cubehotel Nassfeld um 90 Euro.**
- ✓ **Gratis Führerscheinmodul online auf [www.jugend.vida.at](http://www.jugend.vida.at)**

Zehn Monate lang haben sie sich intensiv mit Arbeitsverfassung und Sozialrecht, Betriebswirtschaft und Rhetorik auseinandergesetzt: unsere vida-AbsolventInnen des 57. Lehrgangs der Sozialakademie. Fünf BetriebsrätInnen – sie wurden noch von den vida-Gründungsgewerkschaften GdE, HGPD und HTV nominiert – haben sich im Karl-Weigl-Bildungshaus in Mödling das Rüstzeug zur erfolgreichen ArbeitnehmerInnenvertretung geholt.

**Aufnahmeseminar.** Gernot Acko, Alexander Eberl, Reinhold Kozel, Gerlinde Metzger und Manuel Prankl haben sich nicht nur in den letzten Jahren im Einsatz für ihre KollegInnen bewährt, sie haben auch entsprechende Vorbildung, in dem sie mindestens die zweijährige Gewerkschaftsschule absolviert haben. Um einen der 27 Plätze zu ergattern, die pro Lehrgang

zur Verfügung stehen, mussten sie in einem zweitägigen Aufnahmeseminar noch einmal Lernbereitschaft, Motivation und Teamfähigkeit beweisen.

**Lernen und leben.** Das Schulungszentrum liegt mitten im Grünen und bietet mit Tennisplatz, Schwimmbad, Sauna und Internet-Cafe auch ausreichend Möglichkeit zur Entspannung. Die ist auch notwendig, denn von den KollegInnen wird in der Ausbildung viel gefordert und auch die Trennung von Familie, Freundeskreis und Arbeitsplatz ist nicht immer für alle einfach. Aber wer durchhält wird belohnt: Mit einem Mehr an Wissen. Die Lebensgewerkschaft vida möchte ihren Sozak-AbsolventInnen zu ihrem Abschluss gratulieren und ihnen für ihren Einsatz danken.

katharina.klee@vida.at

## Die Kaderschmiede

Im Karl-Weigl Bildungshaus in Mödling holen sich ArbeitnehmervertreterInnen das Rüstzeug für die Zukunft.



### Die vida-AbsolventInnen der SozAk (v.l.n.r.):

Alexander Eberl, Frauenvorsitzende Elisabeth Vondrasek, Gernot Acko, stv. Zentralbetriebsratsvorsitzender Personenverkehr ÖBB Gerold Breier, stv. Bundesgeschäftsführerin Renate Lehner, Referatsleiter Soziales Albert Gerstl, Gerlinde Metzger, Reinhold Kozel, Landesgeschäftsführer Wien Thomas Stöger, Sekretär des Bundesgeschäftsführers Alexander Bily.



ServiceTel: (kostenlos)  
0800/20 11 30  
mail@oebv.com

www.oebv.com

## Der ÖBV-Gipfelstürmer<sup>2</sup>

Genießen Sie die Aussicht auf Ihre wachsende Kapitallandschaft!

10%\*

- > Einmalerlag ab € 2.000,-
- > 100% Kapitalgarantie
- > 150% Beteiligung an der Wertentwicklung
- > Verbesselter Versicherungsschutz
- > Limitierte Auflage

\*) In Backtest-Analysen wurden zu ca. 2.370 unterschiedlichen Zeitpunkten (zwischen Jänner 2001 und Juli 2007) eine Rückschau auf die Indexentwicklung der jeweils abgelaufenen 10 Jahresperioden vorgenommen und die daraus resultierenden Rückzahlungsniveaus berechnet. Aus vergangenen Wertentwicklungen kann die zukünftige Performance nicht abgeleitet werden. Die tatsächlichen Leistungen können höher oder auch niedriger als der angegebene Wert sein. Diese Angabe ist daher ein unverbindlicher Richtwert. Die genauen Zahlen entnehmen Sie dem ÖBV-Gipfelstürmer-Offert.



Binnenschifffahrt

# Die Arbeitsplätze attraktiver machen

**„Neben der Förderung von Flottenmodernisierungen brauchen wir auch umgehend ein Aus- und Weiterbildungsprogramm“**

**Gunter Lehninger,  
Betriebsratsvorsitzender  
DDSG-Cargo**

**Einen einheitlichen Rechtsrahmen für Beschäftigte in der Binnenschifffahrt für alle Donau-Anrainerstaaten (inklusive Nicht-EU-Staaten), fordern vida und Arbeiterkammer.**

Mit klar zu definierenden Standards (Mindestbesatzung, Arbeits- und Ruhezeiten, Kontrollen) soll der ArbeitnehmerInnenschutz auf den Wasserwegen in Zukunft besser gewährleistet werden, betont AK-Verkehrsexpertin Sylvia Leodolter. Derzeit seien die Bedingungen alles andere als einheitlich. Unternehmen, die ihre Tätigkeit in Ländern mit niedrigen gesetzlichen Standards ausüben, entstünden Vorteile. Effiziente Kontrollen und der Schutz der Beschäftigten vor Sozialdumping und illegalen Beschäftigungsformen seien kaum möglich, kritisiert die AK. Viele Beschäftigte aus Nicht-EU-Staaten würden mit Vertragskonstruktionen, wie etwa Leiharbeitsverträgen, unter Umgehung des Kollektivvertrages beschäftigt.

**Modernisierungen.** Das europäische Binnenschifffahrtspro-

gramm (NAIADES) soll zur Erhöhung der Attraktivität und des Marktpotenzials der Binnenschifffahrt beitragen. Kapitän Gunter Lehninger, Betriebsratsvorsitzender bei der DDSG-Cargo und Vorsitzender des vida-Berufsgruppenausschusses für den Bereich Schifffahrt, setzt große Erwartungen in NAIADES: „Neben der Förderung von Flottenmodernisierungen brauchen wir auch umgehend ein Aus- und Weiterbildungsprogramm“, unterstreicht Lehninger.

**Keine Perspektiven.** Die Berufe in der Schifffahrt seien wegen der Arbeitsbedingungen insgesamt, familienfeindlichen Dienstzeiten und fehlenden beruflichen Perspektiven nicht mehr attraktiv. Dieses Problem sei in den letzten Jahren durch die Arbeitskräftemigration von Ost nach West kompensiert und verdrängt worden, so der Betriebsrat.

**Überalterung.** „Das Durchschnittsalter der Besatzungen liegt bereits bei 50 Jahren und darüber, insbesondere bei Kapitänen und TechnikerInnen, bei denen die Ausbildungszeit sieben bis zehn Jahre beträgt“, ergänzt Lehninger. In der Hälfte

aller Donauanrainerstaaten erfolge aber keine oder nur eine mangelhafte Ausbildung. Auf der Donau würden dadurch in den kommenden fünf Jahren bis zu 5.000 Besatzungsmitglieder fehlen. „Die gesamte Branche könnte dadurch bedroht werden, praxisorientiertes Wissen und Fertigkeiten können so nicht mehr weitergegeben werden“, befürchtet der Gewerkschafter.

**vida-Forderungen.** Der vida-Berufsgruppenausschuss Schifffahrt fordert die Schaffung einer international anerkannten Aus- und Weiterbildungseinrichtung sowie eines europäischen Bildungspools für die praxisorientierte Ausbildung von Personal in der Binnenschifffahrt. Darüber hinaus seien ein europäischer Rahmenlehrplan sowie die Harmonisierung der Ausbildung und Qualifikationen in den Schifffahrtsberufen (europäisches Kapitänspatent) notwendig. „Als Betriebsrat arbeiten wir auch im europäischen Sozialen Dialog mit. Das Thema Aus- und Weiterbildung hat in unserem Arbeitsprogramm deshalb oberste Priorität“, bekräftigt Lehninger.

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)

Kommentar



Foto: Paul Wilke

## Die Pyramide steht Kopf

Der Wirtschaft geht es sehr gut. In ganz Europa steigen die Gewinne aber viel stärker als die Reallöhne. Alle Statistiken zeigen, dass im Europavergleich in Österreich der Druck auf die Einkommen aus unselbstständiger Arbeit besonders krass gestiegen ist. Die Kaufkraft der ArbeitnehmerInnen in unserem Land ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen und befindet sich heute auf dem Stand von 1991.

**Aufgefressen.** Die von den Gewerkschaften in den Lohnrunden erkämpften Erhöhungen der vergangenen Jahre sind durch die Steuerprogression und Gebührenerhöhungen aufgeessen worden. Und deswegen hinken die heimischen Löhne jenen in der restlichen Eurozone hinterher. Die Ursachen dafür sind auch in der heimischen Steuerpolitik zu suchen - insbesondere seit der Steuerreform im Jahr 2005 ist die Entwicklung der Reallöhne nach unten besonders deutlich geworden.

**Gerechtigkeit.** Damit diese Entwicklung gestoppt wird, müssen die Gewerkschaften heuer durch entsprechende Kollektivvertragsabschlüsse bei den Herbstlohnrunden versuchen, weitestgehend Gerechtigkeit für die ArbeitnehmerInnen im Einkommensbereich zu erreichen - dazu sind wir gegenüber unseren Mitgliedern verpflichtet.

**Steuerreform.** Auf der anderen Seite muss der ÖGB die Einkommensgerechtigkeit durch eine aktive Mitarbeit bei der Gestaltung eines neuen Steuersystems

ins Lot bringen. Den wichtigen Forderungen des ÖGB – Finanzierung von Mindestsicherung, Pflege, Kinderbetreuung und kleineren Schulklassen – ist im Rahmen der Ende September abgeschlossenen Finanzausgleichsverhandlungen weitestgehend Rechnung getragen worden. Aus Sicht der Gewerkschaften erscheint der Zeitpunkt für die Umsetzung der nächsten Steuerreform im Jahr 2010 deshalb nun vertretbar.

**Noch mehr Druck.** Im speziellen Fall der ÖBB-KollegInnen wirkt im Zusammenhang mit der Steuerprogression zusätzlich verschärfend, dass durch permanente Umstrukturierungen und so genannte Effizienzsteigerungsprogramme im Konzern noch mehr Druck auf die Einkommen entsteht. Dem steht gegenüber, dass die Overheadkosten im Unternehmen massiv nach oben geschneit sind und noch weiter steigen werden. Man muss in diesem Zusammenhang schon fast von einer auf dem Kopf stehenden Pyramide sprechen.

**Anteil am Kuchen.** ÖBB-Vorstandssprecher Martin Huber hat – was für die EisenbahnerInnen spricht - hervorgehoben, dass es bei der Bahn zu einer Produktivitätssteigerung von 16,4 Prozent gekommen ist und sich der Gewinn des Unternehmens im Jahr 2007 verdoppeln soll. Die Belegschaftsvertretung geht deshalb davon aus, dass bei den ÖBB-Gehalts- und Kollektivvertragsverhandlungen diesen Tatsachen Rechnung getragen wird. Auch die EisenbahnerInnen müssen den ihnen zustehenden Anteil am Kuchen erhalten.

**Wilhelm Habertzettl**  
[wilhelm.habertzettl@vida.at](mailto:wilhelm.habertzettl@vida.at)  
Vorsitzender der Sektion Verkehr

## Höchste Zeit für Winterreifen. Profitipp



**Gudrun Thiemer**  
Sekretärin der vida-Bundesfachgruppe Straße

Die Außentemperaturen werden schon wieder „frischer“. Es wird Zeit „umzustecken“, da Winterreifen aufgrund ihrer Gummimischung schon jetzt viel besser als Sommerreifen auf dem Asphalt greifen.

Achten Sie auf alle Fälle genau auf das Alter der neu erstandenen Reifen und informieren Sie sich über die erlaubte Höchstgeschwindigkeit. Auf jedem Reifenumfang gibt es eine Zahlenreihe, die diese und andere wichtige Informationen enthält. Die beispielhafte Zahlenfolge

am Reifen 195/50 R 15 82 P bedeutet: Reifenbreite = 195, Reifenhöhe = 50 Prozent der Reifenbreite, R = Radial, 15 Zoll beziffert den Felgen-Durchmesser; 82 bedeutet, dass die Tragfähigkeit 475 Kilo beträgt und P steht für eine mögliche Höchstgeschwindigkeit von 150 km/h. Die Bedeutung aller Geschwindigkeitssymbole und weitere nützliche Tipps zum den Winterreifenkauf finden Sie im Internet auf der Homepage des ARBÖ unter:

<http://www.arboe.at/2409.html>

## KV Barometer

- KV für das Güterbeförderungsgewerbe Österreichs.** Die Verhandlungen beginnen Ende Oktober 2007.
- Bundes-KV für die DienstnehmerInnen in den privaten Autobusbetrieben.** Start der Kollektivvertragsverhandlungen ist Anfang November 2007.
- Gehalts- und KV-Verhandlungen für die Bediensteten bei den ÖBB und den Privatbahnen.** Voraussichtlich Ende Oktober 2007 werden die ersten Verhandlungsrunden stattfinden

## vida-Bildung

## Urlaub mit vida

## Schnupperkurs Microsoft Word, Microsoft Excel und Internet

**Seminarziel:** Sie erhalten einen Überblick über die Bearbeitungsmenüs sowie die Funktionsvielfalt und können Ihren Schriftverkehr mit Microsoft Word erledigen. Mit Excel lernen Sie, einfache Tabellen inkl. Formeln und Diagramme zu erstellen und zu drucken. Darüber hinaus erfahren Sie welche Möglichkeiten das Internet bietet und machen Ihre ersten „Surfversuche“ im Netz.

**Voraussetzungen:** keine

### Kurs 317:

- 22.11, 27.11, 29.11, 04.12. und 06.12. 2007
- abends 17:30 bis 20:30 Uhr

**Unterrichtseinheiten:** 20

**Wo:** Gewerkschaft vida, Margaretenstraße 166, 1050 Wien

**Kosten:** € 130

Bei Einlösung des AK-Bildungsgutschein € 30

Anspruch auf den AK-Bildungsgutschein haben alle ArbeitnehmerInnen, die Mitglied der AK-Wien sind.

### Bildungsgutschein anfordern

- per Tel.: 0800 311 311 oder
- per Fax.: 0800 20 20 45 unter Bekanntgabe von Name, Adresse und Mitgliedsnummer

## Ferienwohnungen

Die Ferienwohnungen in Dorfgastein, Bad Gastein, Feldkirch, Kitzbühel, Kötschach Mauthen, Oberwölz, Salzburg, Seefeld, Wörgl und Zell am See sind neu renoviert und haben einen modernen Standard.

**Ausstattung:** Die Wohnungen sind komplett und modern ausgestattet: Bettwäsche, Bade-Hand- und Geschirrtücher, TV, Radio, Koch- und Essgeschirr, Bügeleisen, Fön, usw. In den renovierten Wohnungen haben Sie noch zusätzlich Kabel- oder Sat-TV sowie einen Mikrowellenherd. Der Aufenthalt in einer Ferienwohnung der Gewerkschaft vida bietet Ihnen einen Urlaub in angenehmer und wohnlicher Atmosphäre.

**Dorfgastein:** für 4 Personen, Küche mit Essecke, Wohnschlafzimmer, Bad mit Dusche, WC, Vorraum, Abstellraum

Nr. 67/1/5  
5632 Dorfgastein

**Bad Gastein:** für 5 Personen, Küche mit Essecke, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Schlafzimmer, Bad und WC, Vorraum

Poserstraße 8A/3/10  
5640 Bad Gastein

**Feldkirch:** für 4 Personen, Küche, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Bad und WC, Schlafzimmer, Vorraum

Beim Levner Weiher 3a  
6803 Feldkirch

**Kitzbühel, 2 Wohnungen:** für 5 Personen, Küche mit Essecke, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Bad, WC, Schlafzimmer, Vorraum, Balkon

Bahnhofstr. 11a/4 + 11b/4  
6370 Kitzbühel

**Kötschach-Mauthen:** für 5 Personen, Küche mit Essecke, Wohnzimmer, Bad, WC, Schlafzimmer, 2 Kinderzimmer, Vorraum, Abstellraum, Balkon

Nr. 393/1/2  
9640 Kötschach Mauthen

**Oberwölz:** für 5 Personen, Küche mit Essecke, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Schlafzimmer, Bad, WC, Vorraum, Balkon

Südwestsiedlung Haus I/1  
8832 Oberwölz

**Salzburg:** für 5 Personen Küche, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Bad und WC, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Vorraum, Balkon

Elisabethstr. 8c/4/16  
5020 Salzburg



**Aktion**  
7 Tage Urlaub –  
5 Tage bezahlen



### Wie wär's mit einem Winterurlaub in einer Ferienwohnung der Gewerkschaft vida?

**Seefeld:** für 5 Personen, Küche mit Essecke, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Bad und WC, Schlafzimmer, Vorraum

Föhrenwald 584/8  
6100 Seefeld

**Zell am See, Top 7:** für 5 Personen, Küche, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Bad, WC, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Vorraum, Balkon

**Zell am See, Top 10 + 11:** für je 4 Personen, Küche, Wohnschlafzimmer, Bad und WC, Vorraum, Abstellraum  
Bergstr. 3/7, 3/10, 3/11  
5700 Zell am See

**Wörgl:** für 5 Personen, Küche mit Essecke, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Schlafzimmer, Bad, WC, Vorraum, 2 Balkone

Wildschönauerstr. 54/III/8  
6300 Wörgl

Für die Wintersaison sind noch einige Termine frei.

Für den Sommerurlaub rechtzeitig einen Termin sichern.

**Informationen unter:**

- Tel. 01/546 41- 171 oder 170,
- BASA 2340 + 171 oder 170
- ferienwohnung@vida.at

Für die Ferienwohnungen in Dorfgastein, Badgastein, Feldkirch, Wörgl, Kötschach Mauthen gibt es auch dieses Jahr wieder die Aktion **7 Tage Urlaub - 5 Tage bezahlen**.

Bei der Buchung von 7 Tagen bezahlen Sie nur 5 Tage (bei max. 14 Tage Urlaub bezahlen Sie 10 Tage). Diese Aktion gilt für den Zeitraum 22. September bis 15. Dezember 2007.

### Anmeldeschluss

**Sommersaison:** 31. Jänner

**Wintersaison:** 31. Juli

**Hauptsaison:** 26.05.2007

– 29.09.2007, 01.12.2007

– 12.04.2008

**Nebensaison:** 29.09.2007

– 01.12.2007

### Preise

Ferienwohnungen. Kitzbühel, Seefeld, Bad Gastein, Kötschach Mauthen, Salzburg und Zell am See Top 7:

HS/NS:

- Erwachsene € 16,80/€ 14,70
- Kinder € 9,-/€ 8,-

### Ferienwohnungen

Dorfgastein, Feldkirch, Oberwölz, Wörgl und Zell am See Top 10, Top 11:

HS/NS:

- Erwachsene € 14,70/€ 12,60
- Kinder € 8,-/€ 7,-

Wir wünschen Ihnen einen schönen Aufenthalt!

**Spesenfrei**  
Das Konto zum Nulltarif

www.spesenfrei.at

JETZT MIT UNSTIEGSGEBÜR

Daueraufträge, Überweisungen, Einziehungs-  
Aufträge, Kontoführung etc. – all das kostet bei anderen  
Banken viele, viele Euros Ihres hart verdienten Geldes.

Ihr Konto bei der Sparda-Bank kostet Sie keinen Cent.

Alle Arbeiten der Kontoverlegung zur Sparda-Bank  
werden computerunterstützt rasch und sicher erledigt.

Internet-Banking gratis!

### Die SPARDAbank immer in Ihrer Nähe:

4020 Linz, Wienerstraße 2a	0732/6-5-4-3-2-1-0	BASA: 870/654
4020 Linz, Landstraße 78	0732/6-5-4-3-2-1-500	BASA: 870/654-500
4020 Linz, Hugo-Wolf-Straße 21	0732/66 52 83	
4020 Linz, Hauptbahnhof	0732/65 41 00	BASA: 870/654-602
4020 Linz, Hamerlingstraße 44	0732/65 51 44	
5020 Salzburg, Schallmooser Hauptstr. 18	0662/87 65 67	
5020 Salzburg, Hauptbahnhof	0662/87 34 26	
5020 Salzburg, Röcklbrunnstraße 12	0662/87 13 66	BASA: 8744/655
4800 Attnang, Römerstraße 12	07674/63 2 93	
5500 Bischofshofen, Jos. Leitgeb-Straße 1	06462/23 53	
4300 St. Valentin, Westbahnstraße 29	07435/58 4 85	
8900 Selzthal, Nr. 44	03616/311	
4400 Steyr, Färbergasse 10	07252/45 0 54	
4400 Steyr, Resthof	07252/70 3 00	
4600 Wels, Bahnhofstraße 31	07242/61 7 15	
4600 Wels, Dr.-Salzmann-Straße 5a	07242/20 74 58	

**SPARDAbank**  
Eine Bank wie ein Freund

Für Arbeitnehmer, Beamte und Pensionisten. Einzigartig in Österreich!

## Brennpunkt Rücken

# Das Kreuz mit dem Kreuz

### Problemen mit den Bandscheiben kann gezielt vorgebeugt werden.

Vielleicht kennen Sie das: Eine unüberlegte Bewegung, ein stechender Schmerz im Rücken und ein paar Tage später finden Sie sich beim Arzt wieder. Oft helfen Massage oder eine Spritze. Manchmal wird ein Bandscheibenvorfall diagnostiziert - mit Aussicht auf eine Operation. Dagegen können Sie aktiv vorbeugen.



#### Tipp 1: Brustbein hochziehen

Täglich beugen Sie sich nach vor, um nach dem Telefonhörer zu greifen, um an einer Maschine zu hantieren oder um nach etwas zu greifen.

Wichtig ist es, das Brustbein bei jeder Vorwärtsbewegung vorne hoch zu ziehen. Dadurch streckt sich der Rücken und Sie beugen im Hüftgelenk. Ihre Wirbelsäule kann die Kraft bei gleichmäßiger Druckverteilung optimal auf die Gelenke und Bandscheiben übertragen. Diese einfache Haltungskorrektur unterstützt die Atmung und wirkt so auch belebend.

**Anatomische Grundlagen.** Auch scheinbar einfache Bewegungen erfordern ein komplexes Zusammenspiel von Knochen, Gelenken, Bändern, Muskeln und Nerven. Im Mittelpunkt der Kraftübertragung steht die Wirbelsäule, unterstützt von einem Muskelkorsett und gesichert durch den Bandapparat.



#### Tipp 2: Tiefe Schultern

Sie greifen nach vor bzw. in die Höhe, um Glühbirnen in die Fassung zu schrauben, um eine Frisur in Form zu bringen oder Sie sitzen vor dem Bildschirm. Dabei ziehen Sie die Schultern in die Höhe. Wie von selbst schiebt sich der Kopf nach vor und die „Geierhaltung“, die Sie eingenommen haben, weil Sie nicht auf Ihr Brustbein geachtet haben (Tipp 1), wird verstärkt. Resultat sind Verspannungen im Schulter/Nackebereich. Abhilfe schaffen Sie, indem Sie immer wieder die Ellbogen nach unten ziehen. Kreisen Sie zwischendurch mit den Schultern mehrmals rückwärts, um Verspannungen zu vermeiden und zu lösen.

**Pufferzone Bandscheibe.** Die Bandscheiben, notwendige Drehpunkte zwischen den Wirbelkörpern, grenzen Knochenanteile schützend voneinander ab und puffern harte Stöße. Sie sind Schmerz auslösende Sorgenkinder, weil sie einen ständigen Wechsel zwischen Be- und Entlastung benötigen, um intakt zu bleiben. Hier finden Sie einige Tipps wie Sie Ihren Körper schützen und schonen können.



#### Tipp 3: Knieweicher Stand

Sie bücken sich, um etwas vom Boden aufzuheben, dabei entlasten Sie die vorderen Oberschenkel, indem Sie die Knie durchdrücken, es folgen Verspannungen im gesamten Körper. Abhilfe schafft der sogenannte „Knieweiche Stand“. In leicht abgewinkelter Kniestellung stabilisiert der vordere Oberschenkelmuskel das Knie. Er trainiert die Muskeln und ist eine hervorragende Ausgangslage zum Bücken.



#### Tipp 4: Ziehen

Sie versuchen einen Wagen in Bewegung zu setzen, Sie holen einen schweren Gegenstand aus einem Regal. Dabei greifen Sie nach vor und kippen das Becken nach vorne. Diese Beckenkipfung setzt sich im ganzen Wirbelsäulenbereich fort. Sie leiten eine ziehende Bewegung aus den Beinen ein, die Kraft wird aber nicht geradlinig auf den Oberkörper weitergegeben. Fuß - Becken - Schulterachse in einer Geraden (Kraftübertragung) halten. Brustbein hoch ziehen, Rückenmuskeln stabilisieren und den Rücken gerade halten. Indem Sie Ihren Körper in der Kraftlinie halten, wirkt die Kraftübertragung als Druck und nicht als Zug.

#### Webtips

Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau

[www.vaeb.at](http://www.vaeb.at)

EU-Kampagne „Pack's leichter an!“

<http://ew2007.osha.europa.eu/about>

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA)  
[www.auva.at](http://www.auva.at)



#### Tipp 5: Heben

Ein schwerer Gegenstand soll auf eine Arbeitsfläche gehoben werden. Essen und Getränke serviert werden. Dazu umfassen Sie die Last, bücken sich und leiten die Bewegung aus den Beinen oder dem Rücken ein. Richtigerweise sollten Sie die Bewegung aus dem Hüftgelenk einleiten und mit dem Beugen in den Knien verbinden. Voraussetzung dafür ist der „Knieweiche Stand“. Der Oberkörper beugt sich dabei nicht vor, sondern das Becken geht nach hinten! Vor dem Anheben: Blick nach vorne richten! Dies unterstützt Sie dabei, den Rücken gerade zu halten und den Schwerpunkt über die Füße zu bekommen.



## FriseurInnen

# Nur die Spitze des Eisbergs

Kommentar

## Altersgrenze macht Sinn



Foto: Lisi Gradnitzer

Die KollegInnen in den Sozial- und Gesundheitsberufen werden fast täglich mit Medienberichten konfrontiert, die ihren Beruf betreffen. Im Vordergrund stehen die Finanzierungsprobleme der Menschen, die Pflege und Betreuung benötigen. Auch über den Geldmangel der zuständigen Institutionen und Betriebe ist zu lesen und zu hören. In jüngster Zeit fügt sich ein weiteres Thema in die Berichterstattung ein: Die bestehende Altersgrenze für die Ausbildung in den Sozial- und Gesundheitsberufen wird von manchen PolitikerInnen und UnternehmerInnen infrage gestellt. Das Mindestalter für das Praktikum, das im Rahmen der Ausbildung absolviert werden muss, ist derzeit mit dem Erreichen des 17. Lebensjahres festgelegt. Die Berufsausübung nach absolvierter Ausbildung beginnt bei den meisten Gesundheits- und Sozialberufen ab dem 19. Lebensjahr.

**Kein Job wie jeder andere.** Menschen in sozialen Nöten oder in Krankheitsfällen zu betreuen und zu pflegen ist eine psychisch und physisch

schwere Tätigkeit. Die Belastungen, die damit einhergehen, sind nicht leicht zu bewältigen. Dazu kommen die Strapazen von unregelmäßigen Arbeitszeiten und Nacharbeit. Gerade die Sozial- und Gesundheitsberufe bedürfen einer hohen Qualität in der Ausbildung, da es immer um Menschen und deren Betreuung im intimsten Bereich geht.

**Unausgegorener Plan.** Den Überlegungen, die Altersgrenze zu ändern und Lehrberufe in den Gesundheits- und Sozialberufen ab dem 15. Lebensjahr einzuführen, muss aus diesem Grund eine Absage erteilt werden. Es ist legitim, nach sinnvollen Tätigkeiten zur Überbrückung der Zeitspanne vom Pflichtschulabschluss bis zum möglichen Berufseinstieg zu suchen. Geeignete Möglichkeiten dafür sind im Bereich der Gesundheits- und Sozialberufe aber kaum vorhanden.

**Willibald Steinkellner**  
willibald.steinkellner@vida.at  
Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe

**Ein Friseurbetrieb ließ sich die Lehrstellen von den Jugendlichen quasi „abkaufen“. Auch andere Missstände sind in der Branche gang und gäbe.**

Für Schlagzeilen sorgte kürzlich ein Villacher Friseur: Wer eine Lehre in der Friseurkette „Elite“ machen will, muss zuerst ein einmonatiges Intensivtraining absolvieren – und dafür 600 Euro an Kurs- und Materialkosten ablegen. Ein Lehrplatz wurde nur jenen in Aussicht gestellt, die bei dem Training einen positiven Abschluss erzielten.

**Notlage wird ausgenutzt.** „Die Jugendlichen werden da in doppelter Weise ausgebeutet. Sie müssen 600 Euro bezahlen, um überhaupt eine Chance auf einen Lehrplatz zu bekommen. Und sie werden ab dem ersten Tag der regulären Lehre für Tätigkeiten eingesetzt, deren Erlernen Zweck der Ausbildung ist“, sagt Willibald Steinkellner, Vorsitzende der – für die FriseurInnen zuständigen – vida-Sektion soziale, persönliche Dienste und Gesundheitsberufe.

**Zahlen für die Ausbildung.** So „frech“ wie das Friseurstudio „Elite“ agiert kaum ein Betrieb. „Die Kosten für die Weiterbildung lassen sich aber viele Friseure von ihren Beschäftigten

ersetzen“, weiß die zuständige Expertin der vida, Bundesfachgruppensekretärin Ulrike Legner. Auch Ausgelernte werden auf Kurse fast ausschließlich in ihrer Freizeit und oft nur gegen einen „Unkostenbeitrag“ geschickt. „Um das zu ändern, verlangen wir eine Woche Bildungsfreistellung für alle ArbeitnehmerInnen pro Jahr“, sagt Legner.

**Investition Werkzeug.** Zwar schreibt der Kollektivvertrag vor, dass die ArbeitgeberInnen das Werkzeug – mit Ausnahme der Kämmen – bereitzustellen haben. „Wir schätzen aber, dass sich in der Praxis mehr als 90 Prozent der Beschäftigten die Scheren, Messer und dergleichen selbst kaufen müssen“, erklärt Legner. Sie möchte deshalb die Verankerung einer Werkzeugpauschale im Kollektivvertrag erreichen.

**1.000 Euro Mindestlohn.** Noch nicht für alle Beschäftigten im Friseurbereich erfüllt ist zudem die Umsetzung von 1.000 Euro Mindestlohn. In der dreimonatigen Behaltfrist nach dem Lehrabschluss beträgt der Lohn nur 630 Euro brutto. FacharbeiterassistentInnen verdienen laut Kollektivvertrag 832 Euro und HilfsarbeiterInnen 728 Euro brutto. „Bis spätestens 1. Jänner 2009 muss der Lohn in allen Branchen mindestens 1.000 Euro betragen. Das haben die Sozialpartner vor dem Sommer in einem Grundsatzpapier vereinbart. Die Niedrigsteinkommen müssen dazu bereits bei den Lohnverhandlungen für 2008 massiv angehoben werden“, verlangt Steinkellner.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)

Heimhilfen-Petition



Mehr als  
**5.000**  
Unterschriften

Mit einer Unterschriftenaktion hat vida das Problem der Kurzeinsätze von Heimhilfen thematisiert. Vor allem in Wien werden abends Einsätze angeordnet, bei denen nur 15 Minuten für die Betreuung des bzw. der KlientIn bleibt. Unsere Petition zur Abschaffung der Kurzeinsätze haben 5.017 Menschen unterschrieben. Bei ihnen allen wollen wir uns herzlich bedanken!

**Verantwortlichen übergeben.** Ende August übergab vida die Unterschriften an die Wiener Stadträtin für Gesundheit und Soziales, Sonja Wehsely. Ziel der vida-Aktion ist es, dass die Heimhilfen pro Betreuungseinsatz mindestens 30 Minuten Zeit bei dem bzw. der Klientin verbringen können.

**FSW blockt ab.** Auch den Fonds Soziales Wien (FSW), der die Einsätze Wien weit bewilligt, haben wir mit unserer Forderung konfrontiert. Der FSW blockt jedoch ab: Im Juni habe es nur 12.891 Kurzeinsätze gegeben, beim „besten Willen“ bestehe kein Handlungsbedarf, schreibt die Geschäftsführung. Wir meinen: Jeder dieser Kurzeinsätze war für Betreuungsbedürftige und Heimhilfen unzumutbar. vida wird deshalb weiterhin die Abschaffung der Kurzeinsätze einfordern.

## KV Barometer

### KV Privatkrankeanstalten

Als Vorbereitung für die KV-Verhandlungen im November trafen einander vida-FunktionärInnen und BetriebsrätInnen Anfang Oktober zu einem Strategie-Workshop.

### KV für ArbeitnehmerInnen und Lehrlinge karitativer Einrichtungen der katholischen Kirche

Transitarbeitskräfte werden ab 1. Jänner 2008 vom Geltungsbereich des KV erfasst.

### KV für FriseurInnen/Vorarlberg

vida und die Landesinnung Vorarlberg haben für den 8. Dezember einen Sonder-KV abgeschlossen. Mit Landesgesetz kann der Landeshauptmann das Offenhalten festlegen. Die MitarbeiterInnen müssen vom Arbeitgeber vier Wochen im Vorhinein informiert werden und können ein Arbeiten am 8. Dezember innerhalb einer Woche ablehnen. Für die Arbeit am 8. Dezember gibt es einen Zuschlag von 100 Prozent, für Überstunden werden weitere 100 Prozent fällig. Der Sonder-KV ist nur für 2007 gültig.

**vida-Mitglieder** bekommen diese Kollektivverträge unter [kv@vida.at](mailto:kv@vida.at).



**Andrea Hausleitner**  
Berufsschullehrerin für  
Kosmetik und Fußpflege

## Herbstzeitlose Haut . Profitipp



So schön der Herbst mit seiner Farbenpracht zu erleben ist, sind einige Tipps zur Pflege der Haut zu beachten. Um Trockenheitsfältchen, Rötungen und Juckreiz zu vermeiden, ist neben einer vitaminreichen und ausgewogenen Ernährung eine auf den Hauttyp abgestimmte Pflege notwendig. Die Vitamine A, E, und C stärken unsere Hautzellen und das Immunsystem unseres größten Organs. Mit einer

Fettkälteschutzcreme für empfindliche Hautpartien sind Sie bestens gegen Wind, Regen und Kälte gerüstet.

Die Haut ist nach dem Sommer durstig, Heizungs-luft und elektrisches Licht beanspruchen sie zusätzlich. Feuchtigkeitspflege am Abend und ausreichend Flüssigkeit (1,5 Liter Kräutertee täglich) erhalten Ihren Teint vital.

Denkmal-, Fassaden und Gebäudereinigung

# Mehrarbeitszuschlag zeigt Erfolg

Mit 1. Jänner 2008 soll das Arbeitszeitpaket, auf das sich die Sozialpartner im Frühjahr geeinigt haben, in Kraft treten. Wirkung zeigt es schon jetzt.

Immer wieder versucht die UnternehmerInnenseite, mit ewig neuen Erpressungsversuchen und durch gezielte Desinformation ihrer HelfershelferInnen in den politischen Parteien Veränderungen zu ihren Gunsten zu erreichen. Das ist verständlich. Nicht verständlich ist jedoch, wenn die ArbeiterInnen von Parteien und Medien für dumm verkauft werden. Hin und wieder aber geschehen noch Zeichen und Wunder. Oder ist es ein Zufall, dass alle wesentlichen Verbesserungen der letzten 20 Jahre auf Modelle der Sozialpartner zurückzuführen waren? Natürlich nicht. Zur Erinnerung seien hier nur die Änderung im ArbeitnehmerInnenschutz und die Abfertigung Neu genannt. Einen besonderen Meilenstein stellt jedoch die Einigung im Arbeitszeitrecht im Mai dieses Jahres dar und ganz besonders die Einführung eines Mehrarbeitszuschlags.

**Kampfzone Arbeitszeitrecht.** Das Arbeitszeitrecht war für viele UnternehmerInnen schon immer ein Feld, wo sie die Öffentlichkeit trefflich manipulieren wollten. Obwohl nicht zu beweisen, wurde immer wieder gerne behauptet, dass so genannte Flexibilisierungen Arbeitsplätze sichern und nicht auf Kosten der Beschäftigten gehen würden. Das Gegenteil ist richtig. Von der Wirtschaft einseitig verordnete Flexibilisierungen führen zu Lohnverlusten und kosten zusätzliche Arbeitsplätze. Daher war es seitens der VerhandlerInnen von ÖGB und Wirtschaftskammer notwendig,

einmal außer Streit zu stellen, dass Flexibilisierung keine Einbahnstraße ist. Außerdem wurden die Beteuerungen der Wirtschaft, es gehe nicht um Lohnraub, beim Wort genommen.

**Herzeigbare Ergebnisse.** Zu den bemerkenswerten Punkten der Einigung zählt, dass der Kollektivvertrag weiterhin das wesentlichste Instrument der Arbeitszeitgestaltung bleibt und nicht durch eine Novelle des Arbeitszeitgesetzes ausgehebelt wird. Erstaunlich auch, und hier ist dem Realitätssinn der Wirtschaftsseite zu danken, dass einer Verschärfung der Strafbestimmungen für säumige UnternehmerInnen endlich zugestimmt wurde. Damit wurde auf die Problemlage Rücksicht genommen, dass die ArbeiterInnen und Angestellten in Österreich immer mehr Überstunden leisten. In vielen Bereichen werden Überstunden zwar geleistet, aber nicht entlohnt – das ist volkswirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch verwerflich.

**Mehrarbeitszuschlag für alle.** Zu den erfreulichsten Neuerungen in der Einigung des ÖGB mit der Wirtschaftskammer zum Arbeitszeitgesetz zählt aus Sicht der Gewerkschaft vida die erstmalige Einführung eines Mehrarbeitszuschlags per Gesetz. Bisher kannten nur wenige Kollektivverträge eine ähnliche Regelung, in weiten Teilen der Wirtschaft war eine solche Regelung jedoch unbekannt.

„Wichtig bleibt die Arbeitszeitaufzeichnung.“

Michael Haim

**Teilzeitarbeit neu.**

In vielen Bereichen, deren ArbeiterInnen von der Gewerkschaft vida vertreten werden, ist die vorherrschende Arbeitszeitform Teilzeitarbeit. Besonders im Gastgewerbe, in der Reinigungsbranche und im Handel ist die Teilzeitarbeit mittlerweile bereits dominierend. Viele Betriebe versuchen, den ArbeiterInnen zu Beginn des Dienstverhältnisses möglichst wenig Stunden zu überlassen, und teilen diese dann nach Bedarf zu Mehrarbeit ein. Wenn dies bisher unregelmäßig erfolgte, waren diese Stunden zuschlagsfrei und konnten auch wieder weggenommen werden, je nach Bedarf der Firma.

**Bessere Dienstpläne.** Nachdem diese so genannten Mehrarbeitsstunden in Zukunft mit einem 25prozentigen Zuschlag belegt sind, rechnet die Gewerkschaft damit, dass die Firmen ab 2008 realistischere Dienstverträge ausstellen werden, sodass die einzelnen ArbeiterInnen schon durch die bessere Basisentlohnung von der Neuregelung profitieren werden. Wichtig wie schon bisher wird auch für die KollegInnen die Arbeitszeitaufzeichnung selbst, um die Zuschläge auch gegenüber den Firmen umsetzen zu können. Indirekt erzeugt dieser Mehrarbeitszuschlag aber auch mehr Sicherheit für die Beschäftigten. Es kann also von einer echten Verbesserung gesprochen werden.

michael.haim@vida.at

Kommentar

## Arbeitsplatz auch ohne Rauch?



Foto: Lisi Gradnitzer

Wer von Ihnen jemals geraucht hat, weiß wahrscheinlich, wie schwer es ist, von dieser Sucht loszukommen. Derzeit versucht das ja nach den USA auch Europa. Das sollte uns zu denken geben. Rauchen ist wohl tatsächlich gesundheitsschädlicher als wir glauben wollten. Im ArbeitnehmerInnenschutz wird dem schon länger Rechnung getragen. Auf fast allen Arbeitsplätzen müssen NichtraucherInnen vor Rauch geschützt werden.

**Risiko.** Passivrauchen fordert jedes Jahr tausende Menschenleben. Nach zehn bis 15 Jahren Aufenthalt in stark verrauchten Arbeitsräumen zeigt sich im Vergleich mit nicht belasteten Personen ein fast doppelt so hohes Risiko, an Lungenkrebs zu erkranken, hat eine Studie der Uni Essen ergeben. Diese und ähnliche Fakten sind den meisten von uns bewusst. Umso mehr wundert es mich, dass sich unsere Gesundheitsministerin bei ihren Plänen zur Novelle des Tabakgesetzes viele Gedanken zum Nichtrauchererschutz in Lokalen macht, die Beschäftigten dabei aber glatt vergisst.

**Jugendschutz.** Und auch die Lehrlinge sowie jugendliche ArbeitnehmerInnen schei-

nen ihr kaum Kopfzerbrechen zu bereiten. Die bedürfen eines besonderen Schutzes und müssen auch davor bewahrt werden, dass sie in der Stressbranche Gastronomie mit dem Rauchen anfangen. Sind sie klug genug, vom Glimmstängel die Finger zu lassen, muss man sie unterstützen und darf sie nicht durch verqualmte Räume jagen. Wir sind schon lange für eine Unterteilung in RaucherInnen- und NichtraucherInnenlokale. Wer in einem Raucherlokal beschäftigt ist, weiß, was ihn erwartet - allerdings sollten diese Lokale keine Lehrlinge ausbilden dürfen.

**Ersatzarbeitsplatz.** Wer den Qualm nicht möchte sollte Anrecht auf einen Ersatzarbeitsplatz haben - entweder in derselben Firma oder in einem anderen Betrieb, in einer Art Pool-Lösung. Sollte das nicht möglich sein, dann sollen ArbeitnehmerInnen das Recht haben, unter Wahrung aller gesetzlichen Ansprüche zu kündigen. Wir von der Lebensgewerkschaft vida lassen die ArbeitnehmerInnen im Hotel- und Gastgewerbe nicht im Nebel stehen.

Renate Lehner

renate.lehner@vida.at  
Bundessektionssekretärin der Sektion Private Dienstleistungen



Brigitte Reiff  
Betriebsratsvorsitzende bei WOGEM für HausbesorgerInnen und HausbetreuerInnen

## Fit für den Winter. Profitipp



Mähen Sie den Rasen kurz, damit Sie nicht in langen Grasbüscheln hängen bleiben, wenn Sie das Laub zusammenrechen. Anschließend sollten Sie die Gartengeräte ordentlich reinigen und einwintern. Für HausbesorgerInnen und HausbesitzerInnen ist es auch höchste Zeit, Schneeschaukel und Streumittel zu kontrollieren und gegebenenfalls die Vorräte nachzufüllen. Gerade im Herbst, wenn es häufiger regnet, oder im Winter, wenn es schneit, ist es hilfreich einen großen Fußabtreter bei der Eingangstür zu platzieren, um Straßenschmutz aus Ihrer Wohnung draußen zu lassen. Mit Spiritus oder einem

Gefrierschutz, wie er in der Auto-Scheibenwaschanlage verwendet wird, verhindern Sie, dass sich Eisflächen beim Bodenaufwaschen bilden. Verwenden Sie kein warmes oder heißes Wasser zum Aufwaschen, das Bodentuch bleibt bei Minusgraden kleben und mit etwas Verzögerung bildet sich Eis. Auch beim winterlichen Fensterputzen ist Spiritus sehr hilfreich. Bei großen Temperaturschwankungen gehen oft Glühbirnen kaputt, kontrollieren Sie darum Ihre Vorräte und kaufen Sie der Umwelt zuliebe Energiesparlampen, die Investition lohnt.

## Hausbetreuung neu

vida-Initiative

Mitte Oktober startete die Gewerkschaft vida eine weitere Alternative zu einer Neuregelung des im Jahr 2000 abgeschafften Hausbesorgergesetzes. Gemeinsam mit Karl Frint, Zentralbetriebsrat Wiener Wohnen und der zuständigen Bundesfachgruppensekretärin Ursula Woditschka präsentierte vida-Vorsitzender Rudolf Kaske die jüngsten Vorschläge der Presse: „Wichtig ist uns die soziale Sicherheit, die immer wieder von Mietern gewünscht wird. Es geht uns aber auch darum,

Arbeitsplätze zu schaffen – immerhin wurden gerade in diesem Bereich in den letzten Jahren systematisch Arbeitsplätze vernichtet.“

Drei Säulen – Reinigung, Wartung und Sicherheit - sollen das neue Modell tragen. Die Gewerkschaft vida sieht in einer neuen Regelung für die Hausbetreuung auch eine mögliche Berufsschiene für Mütter mit Kindern bzw. auch ältere WiedereinsteigerInnen. „Eine Lösung muss rasch gefunden werden“, fordert Kaske: „Der nächste Winter steht schon vor der Tür.“

Gewinnspiel

## Wein genießen und verstehen

Mit dem Handbuch „Der österreichische Wein“ legt der Autor Klaus Egle ein aktuelles Standardwerk zum österreichischen Wein vor. Unterstützt wurde er dabei von den ExpertInnen und JournalistInnen Sabine Lintschinger, Luzia Schrampf und Viktor Siegl. Die Fotos von Kurt-Michael Westermann und Norbert Tutschek ver- und bezaubern.

Ein Blick auf die 2000-jährige Geschichte des heimischen Weingenusses darf nicht fehlen! Lernen Sie in liebevoll gestalteten Portraits die wichtigsten WinzerInnen unsere Landes kennen. Ein umfangreiches Wein ABC und eine Bewertung der Jahrgänge seit 1990 runden das 480 Seiten starke Handbuch ab.

christoph.holy@kleeholy.at



**Der österreichische Wein - das große Handbuch**  
Autor: Klaus Egle  
Preis: € 34,90  
ISBN: 978-3-85431-403-5  
www.pichlerverlag.at

### Verlosung



Wir verlosen drei Exemplare von „Der österreichische Wein“ unter den vida-LeserInnen, die uns folgende Frage beantworten können:

**Wie lange wird in Österreich schon Wein gewonnen? Antworten an vida-Pressereferat**

Kennwort: Der österreichische Wein  
Margaretenstraße 166  
A-1050 Wien

**Einsendeschluss:**  
20. November 2007  
**Die GewinnerInnen** finden Sie ab 26. November auf [www.vida.at](http://www.vida.at)



Foto: zVg

Menschen bei vida

## Irene Mayr

### Vida Oberösterreich

Die gelernte Industriekauffrau Irene Mayr, glücklich verheiratet und Mutter zweier Töchter, lebt in Linz. Als so genannte „Wiedereinsteigerin“ ist sie seit 2004 als Büroassistentin bei der Gewerkschaft vida - damals Gewerkschaft der Eisenbahner - im Landessekretariat Oberösterreich tätig.

### Der berufliche Alltag ...

Mein Tätigkeitsbereich erstreckt sich über sämtliche anfallende Bürotätigkeiten eines Landessekretariates wie der Terminorganisation zwischen BetriebsrätInnen und Ortsgruppen, Koordination von Sitzungen, Erstellen von Mitgliederlisten für Ehrungen der einzelnen Ortsgruppen, Verwalten der

Mitgliederdateien, Buchhaltung und Kassaführung, Auszahlung bzw. Anweisung von Unterstützungen usw. Besonders gerne telefoniere ich mit Mitgliedern und freue mich jedes Mal, wenn ich ihnen wirklich helfen kann.

### Was mir wichtig ist ...

Wichtig ist mir, dass sich unsere Gewerkschaft auch weiterhin so stark für ihre Mitglieder einsetzt, denn meiner Meinung nach wird es auch künftig im Arbeitsleben nicht einfacher. Da ist eine starke Vertretung durch die neue Gewerkschaft vida sehr wichtig.

### Was ich gerne mache ...

In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit Freunden, gehe walken und wandern. Ich bin eine begeisterte „Österreich-Urlauberin“.

irene.mayr@vida.at



www.obbl.at

## Freie Gärten

In der vida-Mitgliederschrift erfahren Sie aus erster Hand von den freien Gärten der Bundesbahn-Landwirtschaft. Ihre Bewerbungen richten Sie bitte schriftlich unter Angabe ihrer Telefon- und Mitgliedsnummer an die angegebenen Vergabestellen:

### BBL-REGION OST

**Schwechat: Garten (500 m<sup>2</sup>):** mit Baulichkeit, Wasseranschluss und Senkgrube in 1110 Wien, neben Personalhaus Kl.Schwechat.

**Strebersdorf: Garten (385 m<sup>2</sup>)** im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) mit Kleingartenhaus (32 m<sup>2</sup>), Nebengebäude (15 m<sup>2</sup>), Strom-, Gas-, Wasser- und Kanalanschluss in der Gartenanlage Mühlweg 2, 1210 Wien.

**Herzogenburg: Ein ablösefreier Garten (180 m<sup>2</sup>)** im Bereich des Bahnhofes Trasmauer.

**Hütteldorf: Garten (349 m<sup>2</sup>):** mit Gartenhütte im Bereich Bf. Tullnerbach-Preßbaum, im 2. Zusatzvertrag (erweitertes Nutzungsrecht). Wasseranschluss ganzjährig, Strom-, Kanalanschluss.

**Garten (1170 m<sup>2</sup>):** mit Gartenhütte, im Bereich Bf. Unter Tullnerbach. **Garten (540 m<sup>2</sup>):** mit Gartenhütte, im Bereich Tullnerbach, Aufgang bei Gemeindedepot-Bauhof, Wasser-, und Stromanschluss. **Garten (246 m<sup>2</sup>):** mit Gartenhütte, im Bereich Bf. Tullnerbach-Pressbaum, im 2. Zusatzvertrag, Wasser-, und Stromanschluss.

**Hetzendorf: Garten (259 m<sup>2</sup>)** in der Anlage Bethlengasse im 2. Zusatzvertrag (erweitertes Nutzungsrecht), Gartenhaus und Wasseranschluss.

**Linse: Garten (190 m<sup>2</sup> plus 146 m<sup>2</sup> Gemeindegrund)** in Wien 20.; Gartenhaus in Ziegelmassivbauweise, Sommerwasserleitung, ohne Kanal- und Stromanschluss.

**Mürzzuschlag: Ablösefreier Garten (110 m<sup>2</sup>)** ohne Baulichkeit in der Eisenbahnersiedlung. Garten (110 m<sup>2</sup>) in der Anlage Mürz-Wienerstraße mit kleiner Gartenhütte (2 x 2 m) ohne Wasseranschluss.

**Stockerau: Garten (500 m<sup>2</sup>)**

in der Anlage Hornerstraße im 2. Zusatzvertrag (erweitertes Nutzungsrecht), Baulichkeit (35 m<sup>2</sup> Ytongbauweise) Strom-, Wasseranschluss, Senkgrube. Garten (550 m<sup>2</sup>) in der Anlage Pragerstraße, Baulichkeit (35 m<sup>2</sup> Holzblock) Strom-, Wasseranschluss, Senkgrube, Swimmingpool.

**Strasshof: Garten (500 m<sup>2</sup>)** in der Anlage Hornerstraße im 2. Zusatzvertrag (erweitertes Nutzungsrecht), Baulichkeit (35 m<sup>2</sup> Ytongbauweise) Strom-, Wasseranschluss, Senkgrube. Garten (550 m<sup>2</sup>) in der Anlage Pragerstraße, Baulichkeit (35 m<sup>2</sup> Holzblock) Strom-, Wasseranschluss, Senkgrube, Swimmingpool.

**Stockerau: Garten (399 m<sup>2</sup>):** in Strasshof, Hauptstraße 100/146, Holzriegelbau, Strom-, Kanal-, und Wasseranschluss. **Garten (502 m<sup>2</sup>):** in Strasshof, Hauptstraße 100/18, Holzhaus, Strom-, Kanal-, und Wasseranschluss.

**Floridsdorf / Siemensstraße: Garten (399 m<sup>2</sup>)** in der Schererstraße, Holzhaus, Strom- und Wasseranschluss, Swimmingpool.

**Ausschließlich schriftliche Bewerbungen** unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer:

**BBL-Region Ost**  
Althanstraße 14  
1090 Wien

### BBL-REGION MITTE

**Vöcklabruck: Garten (320 m<sup>2</sup>):** ablösefrei, im Bereich des Bahnhofes Timelkam, Wasseranschluss vorhanden. **Gärten (90, 80 m<sup>2</sup>):** im Bereich Bf. Vöcklabruck.

**Bischofshofen: Garten (250 m<sup>2</sup>)** in Bischofshofen, Hoferaugasse 6, Gartenhaus + Veranda, Wasseranschluss.

**Schwarzach - Pongau: Garten (50 m<sup>2</sup>):** in Schwarzach - Bahnhofstraße 38, Wasseranschluss, keine Baulichkeiten möglich **Garten (70 m<sup>2</sup>):** in St. Johann/ in Pongau, Gartenhütte, Wasseranschluss möglich.

**St. Valentin: Garten (350 m<sup>2</sup>):** in St. Valentin, Stellwerk 6 im 2. Zusatzvertrag (erweitertes Nutzungsrecht) mit Hütte und Geräteschuppen, Wasser- und Stromanschluss.

**Traun: Garten (105 m<sup>2</sup>):** im Bereich des Bahnhofes Ried i.I., kein Baulichkeit, Wasser- und Stromanschluss vorhanden. **Garten (250 m<sup>2</sup>):** Zimmer-

mannhütte (24 m<sup>2</sup>), überdachte Sitzgelegenheit und Schlafgelegenheit im Dachgeschoss, ohne Stromanschluss, Brunnen vorhanden.

**Schladming: 3 ablösefreie Gärten (260, 60, 250 m<sup>2</sup>)** beim Bf Gröbming.

**Ausschließlich schriftliche Bewerbungen** unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer:

**BBL-Region Mitte**  
Wiener Straße 2d  
4020 Linz

### BBL-REGION WEST:

**Saalfelden: Laufend freie Gärten** im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit).

**Ausschließlich schriftliche Bewerbungen** unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer:

**BBL-Region West**  
Egger-Lienz Straße 1/II  
6020 Innsbruck

### BBL-REGION SÜD:

**Gleisdorf: Garten (890 m<sup>2</sup>):** im Bereich Laßnitzthal mit Gartenhütte, Wasseranschluss möglich.

**Leibnitz: Ablösefreier Garten** im Ausmaß von 179 m<sup>2</sup>.

**Mitterdorf-Veitsch: Ablösefreier Garten (150 m<sup>2</sup>):** südlich des Bahnhofes Kindberg.

**Graz Ostbahnhof: Garten (475 m<sup>2</sup>):** mit Gartenhaus, Wasser- und Stromanschluss in der Anlage Staatsbahnstraße. **Garten (350 m<sup>2</sup>):** mit Gartenhütte und Wasseranschluss in der Anlage Staatsbahnstraße.

**Arnoldstein: Ablösefreier Garten (100 m<sup>2</sup>). Garten (280 m<sup>2</sup>) Wasseranschluss. Garten (170 m<sup>2</sup>):** Gartenhütte, Wasseranschluss.

**Ausschließlich schriftliche Bewerbungen** unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer

**BBL-Region Süd**  
Steinwenderstraße 4  
9500 Villach

**ACHTUNG:** „Im 2. Zusatzvertrag“ bedeutet langfristige Nutzungsmöglichkeiten.

### Webtipp

Freie Gärten finden Sie auch topaktuell im Internet: [www.obbl.at](http://www.obbl.at)

